

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam
18. April 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementpreis

Alle Darressalam Vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika Vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien Vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung (Berliner Str. 42) entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darressalam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Am Unterseite einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die begehrteste Platzzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für eineinmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 42/43 Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher Berlin Alexandrinenstraße.

Jahr-
gang X.

No. 28.

Norwegische Ansiedler nach Deutsch-Ostafrika.

Staatssekretär Dernburg äußerte einmal in der Bild-
gettskommission, daß er es für wichtig hielt, daß möglichst viel tüchtige Deutsche nach Ostafrika kämen, er wisse aber noch nicht, ob sie dort leben und fortkommen könnten. Vom Regierungsstandpunkt könne er daher die Auswanderung gegenwärtig nicht empfehlen. Auch solle, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilte, der Ausdruck gefallen sein, den deutschen Bauern halte er für zu gut für das Experiment einer Ansiedlung. Uns scheint dieser Standpunkt der übertriebenen Vorsicht nicht der richtige zu sein. Wenn noch länger auf ihm von offizieller Seite verharret wird, dann werden diejenigen Landsleute, die sich besonders zur Ansiedlung eignen aber jetzt noch brach liegen, von Kolonisten anderer Kulturländer bestedelt werden. Es wird sich dann dasselbe Bild ergeben, wie an industriellen Gebieten, wo ausländisches, besonders englisches Kapital bereits mit Erfolg eingedrungen ist.

Jetzt hat sich wieder eine Usambara-Holzgesellschaft konstituiert, die nominell allerdings eine deutsche Gesellschaft ist, aber fast ausschließlich mit dem Kapital unternehmungslustiger Engländer arbeitet. Wir werden demnächst im kolonialwirtschaftlichen Teil auf diese Unternehmung, die im großen Stile die Usambara-Holzbestände zu verwerten beabsichtigt, zurückkommen.

In der Besiedelungsfrage wurde jetzt von der Afrikanischen Handels- und Forstverwertungs-Gesellschaft eine neue Initiative ergriffen, die man sich in unserem Heimatlande zum Vorbild dienen lassen möge. Der Manager und Direktor dieser Gesellschaft Mr. Hoyer hat bereits in dieser Angelegenheit mit v. Nechenberg und Dernburg Rücksprache genommen. Es handelt sich um folgendes:

Die oben genannte Gesellschaft gedenkt mit einem großen Dampfer auf ihre eignen Kosten 50 Familien von Nalesund-Norwegen nach Deutsch-Ostafrika zu bringen, um sie am Paregebirge, wo bekanntlich ein sehr kulturfähiger Boden ist und gesundes Klima herrscht, anzusiedeln. Die Gesellschaft wird von der deutschen Regierung zu dem Zwecke 50000 Hektare kaufen. Mit den Familien wird ein Kontrakt auf 20 Jahre geschlossen, der die besonderen Bedingungen enthält, daß sämtliche Produkte an die Gesellschaft zu liefern sind, die den Verkauf übernimmt. Jede Familie kann sich das Land, das ihr am besten zusagt, anschauen. Es ist indessen aber ein Kapitalbestiz von 10000 Mark Bedingung. Durch private Bankverbindung nach England wird es möglich sein, daß entsprechende Vorschüsse bewilligt werden, wenn die Produkte ihrer Ernte entgegengehen. Nach einer Mitteilung vom Mr. Hoyer sind Dernburg und v. Nechenberg beide für das Unternehmen, doch verwarnten sie sich ausdrücklich gegen die Uebernahme jeglicher Verantwortung.

Ein Experiment ist nach unserer Ansicht in diesem Vorhaben keineswegs zu sehen, denn die Erfahrung spricht dafür. Das englische Gouvernement hatte mit den norwegischen Ansiedlern in Natal-Umgina in jeder Beziehung die besten Erfolge erzielt.

Es war vor 28 Jahren, als ein Dampfer von Nalesund 52 Familien nach Natal brachte und jedem ein kleines Stück Land anwies. Die offiziellen Gouvernementsrapporte sprechen sich mehr als günstig über die hohe Kolonisationsfähigkeit der Norweger aus. Vor allem seien ihre Produkte wie Mais etc. auf dem lokalen Markte unentbehrlich geworden. Ebenso sprach sich der Konsul Ebenen, Mitglied des norwegischen Reichstages über seine Landsleute aus: er hält sie für fleißig und außerordentlich anpassungsfähig, Eigenschaften, die der Norweger besonders in Amerika und Kuba bei der Kolonisation gezeigt hat.

Es wird sich gewiß hiergegen wenig sagen lassen, aber auch der Deutsche besitzt in hohen Maße diese Eigenschaften. Und dann erscheint uns angebracht, wenn schon Ansiedlungsmöglichkeit in einer deutschen Kolonie vorliegt, daß das deutsche Element prävaliert.

Dazu kommen folgende Tatsachen: Nach Mitteilung des Vierteljahrsheftes zur Statistik des Deutschen Reichs 1908 I sind im Jahre 1907 über deutsche

und andere Häfen im Ganzen 31696 deutsche Auswanderer gegen 31074 im Vorjahre 1906 befördert worden, deren Reiseziel zum weitaus größten Teil die Vereinigten Staaten von Nordamerika war. Würde es da nicht am Platze, seitens der Regierung etwas dafür zu tun, daß Personen, die in Amerika einer fraglos unsicheren Zukunft entgegen gehen, darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihnen in der deutschen Kolonie die Möglichkeit einer Ansiedlung gegeben ist. Auch wäre es denkbar, daß man jungen Ansiedlern in irgend einer Form Unterstützung angeheihen läßt. Etwaige hierfür aufgewandte Summen erweisen uns weit gerechtfertigter, als wie manches andere, was die Kolonien, ohne nur im geringsten einen Wert zu erzeugen, viel Geld gekostet hat.

Von den 30000 Auswanderern gehören über ein Drittel dem landwirtschaftlichen Berufe an, eine Tatsache deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist.

In diesen praktischen Erwägungen kommen auch noch solche nationaler Art. Dem es kann und darf nicht gleichgültig sein, wer in einer deutschen Kolonie die Schätze hebt. Das deutsche Element verdient den Vorzug, wenn schon nichts dagegen einzuwenden ist, daß auch Ausländer sich am Handel und Wandel in unseren Kolonien betätigen. In Deutsch-Ostafrika haben wir an den In deren gerade genug, außerdem sind auch genügend Russen und Buren vorhanden.

Doch soll, wie gesagt, gegen die Pläne der Afrikanischen Handels- und Forstverwertungs-Gesellschaft nichts gesagt sein und zwar schon um des willen nicht, weil die Erfolge der unternehmungslustigen Norweger vielleicht die Veranlassung werden, daß das Deutschtum im Heimatlande und die Kolonialregierung aus ihrer Reserve heraustreten.

Der Flottillen-Verkauf.

Man schreibt uns: Der Leitartikel der No 25 der D. O. A. Z. vom 8. April d. J. über den Flottillen-Verkauf vertritt im großen und ganzen beachtenswerte Ansichten. Nur ist in dem Artikel der bisherige Flottillen-Betrieb in einer Weise geschildert, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht in allen Stücken entspricht. Indessen so engstirnig, wie der seemännische Beirat sich hinzustellen versucht, ist er nicht und der Staatssekretär Dernburg hat so ganz Unrecht nicht, wenn er erklärt, daß die unter dem Titel Flottille vorhandenen Anlagen im Grunde genommen hinausgeworfenes Geld seien.

Im Grunde genommen! Gleich zu Anfang des Artikels blenden da z. B. die angeblichen Betriebskosten und Baareinnahmen der Flottille.

Wenn man erfährt, daß unter den Baareinnahmen gerade des Jahres 1905 bedeutende Posten verkaufter Steinkohlen figurieren sollen, Steinkohlen, die das Gouvernement (nicht die Flottille) vor Zeiten, angeschafft und bezahlt hat, die also nie in den Ausgaben der Flottille erschienen sind, und daß die Flottille diese Kohlen nun wieder verkaufte und sie sich schmunzelnd als Baareinnahmen buchte, dann macht man sich ein anderes Bild von den Betriebskosten. Zumal es sich dabei wahrscheinlich um bedeutende Summen handelt.

„Der vorhandene Neubau der Werkstatt,“ erklärte der Staatssekretär, „sei absichtlich gar nicht in Betrieb genommen, da er ohne Bahnanschluß gelegen sei und sich auch sonst nicht eigne.“

Wenn ein Bahnanschluß in Zukunft auch immerhin von Vorteil sein dürfte, so ist er jedenfalls nicht durchaus notwendig. Das ist auch nicht des Pudels Kern! „Der Neubau eigne sich auch sonst nicht,“ sagt Dernburg und wahrhaftig, er zeigt sich gut unterrichtet. Ja, sagen wir die Sache frei heraus: Der Werkstatt-Neubau ist und bleibt eine in jeder Hinsicht total verpfuschte Geschichte.

Der Konstrukteur, dessen Verständnis scheinbar nicht durch Sach- und Fachkenntnis getrübt war, hat wahrscheinlich nach folgendem Rezept gearbeitet.

Man nehme ein paar Duzend Betonpfeiler von möglichst verschiedenen Höhenabmessungen, stelle sie ohne Rücksicht auf später einzubauende Transmissionen, Maschinenanlagen, Laufkräne etc. pp. und ohne Rücksicht auf zweckentsprechende Raumgruppierung

der einzelnen Betriebsabteilungen in Reih und Glied möglichst weit auseinander, lege auf den Pfeilerwall eine besonders tiefgreubige Dachkonstruktion, die dem Regen, von vorn, von hinten, von allen Seiten und zum Ueberfluß noch in der Mitte (Tascheln) freien Eintritt gestattet und die Flottillen-„Werft“ sieht bald und 400 000 Mark wären damit flöten.

Sodann fange man an, sich mit der inneren Einrichtung zu beschäftigen. Damit kommt man dann allerdings nicht recht ins Reine und es hopert an allen Ecken und Enden. Also Kostenanschläge und Ratsschläge von heimischen Werken gefordert. Aber da, o Schreck, muß man durch die Blume erfahren daß man am Besten täte, seine Pfeilerreihen und seine genialen Dachkonstruktionen wieder in aller Stille zusammenzupacken und die Geschichte wieder von vorn anzufangen. Aber diesmal ein wenig anders, damit eine wirkliche Werft und nicht wider eine Art Karawanserei entstehe. Ist es daher ein Wunder, daß diese notwendige Reiforderungen ein verantwortungsvoller Beamter sich nicht getraute in den Etat einzufügen? Ja, so ist die Geschichte; und gerade „deshalb“ ist der Neubau der Werkstatt nicht in Betrieb genommen.

Einen Verkauf der Gouvernements-Dampfer und gar einen solchen an indische Groß-Firmen in Zanzibar wollen wir um alles in der Welt nicht hoffen und wünschen. Aber wir wollen hoffen, daß die indischen Handwerker der Flottille endlich durch deutsche ersetzt werden. Weiß der Herr Staatssekretär, daß ein deutscher Schlosser oder Dreher gerade soviel leistet, als drei indische? Und weiß er, daß diese deutsche Arbeit dann immer noch mehr wert ist, weil sie sich als saubere, und exakte sehen lassen kann, als die indische? Ist er darüber, unterrichtet, daß die Löhne von drei indischen Flottillen-Handwerkern so hoch sind, daß davon zwei deutsche Handwerker, die Arbeit von sechs indischen leisten, gut und gerne bezahlt werden könnten? Hat er ferner Kenntnis davon, daß, wenn nicht wie der Sachausdruck sagt „gemurkt“ werden soll, ein hervorragend tüchtiger, in der Werkstatt-Praxis aufgewachsener Mann an die Spitze der Werkstätten gehört? Was ist weiter damit gewonnen, wenn wirklich tüchtige Männer unter einer Leitung stehen, die vielleicht das Beste will, die aber ihrer Aufgabe absolut nicht gewachsen ist? Beweise?

Man gehe und sehe sich die alte Flottillen-Werkstätte an, wie lindlich harmlos die Transmissionen an schwankenden Holzstreben baumeln, wo meterstarke Poma-Mauern zur Verfügung stehen, wie dort hinterbunt Werkzeugmaschinen an den ungeeignetsten Plätzen durcheinander stehen, wie dort eine etliche 50 P. S. Dampfmaschine zwei Werkzeuge treibt und wie eine alte asthmatische Lokomotive von 8 P. S. sich mit der Fünffachen Anzahl Werkzeugmaschinen abquält, wie gesagt, das sehe man sich an und man bekommt Begriffe von der Leitung und davon, wie das Geld verplempert wurde. Man vergegenwärtige sich ferner, daß es möglich sein konnte, einen Dampfer-Umbau (Novuma) ins Werk zu setzen, der, sowohl theoretisch wie finanziell in gleicher Weise ein Konfens darstellte. Man schätzt den Umbau heute auf 100 000 Mark, eine Summe für die man erstens einen neuen Dampfer von gleicher Größe, wie der umgebaute hätte bekommen können. Auch hätte man den alten Dampfer immer noch um schlecht gerechnet 30 000 Mark an Zanzibar-Firmen, loszuschlagen können. Wo bleibt da die nennenswerte Sparbarkeit der Flottille? Wie überhaupt in punkto Sparbarkeit es noch viel intime Sachen bei der Flottille gibt, die wir aber der Deffentlichkeit vorenthalten wollen.

Was der Flottille not tut, ist vor allen Dingen eine gründliche Sanierung in der Leitung.

Gouverneur Freiherr v. Nechenberg.

Nach einem hier eingelaufenen Telegramm tritt Gouverneur Freiherr v. Nechenberg am 23. Mai von Berlin die Wiederausreise nach Deutsch-Ostafrika an.

7400 englische Meilen auf dem Zweirad.

(Eigener Bericht der D. D. A. Zeitung.)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Daresalam steht im Zeichen einer Sensation. Am Nachmittag des letzten Freitag traf mit der Morogoro-Bahn, von nichts weiter als einem niedrigen, unscheinbaren Zweirad begleitet Captain Carter hier ein.

Captain Carter, welcher als englischer Volontier-Leutnant der australisch-englischen Truppen den Transvaal-Krieg mitmachte und kurz vor Beendigung desselben zum Hauptmann befördert wurde, fuhr auf Veranlassung einer großen australischen Zeitung am 21. Januar 1902 per Rad von Wellington-Neuseeland ab, um einen Radfahr-Weltrekord um die Erde aufzustellen. Er ist von diesem Datum bis zum 21. Januar 1909 fortwährend auf der Reise. Er durchquerte Tasmanien und Australien von Osten nach Westen. Hier wäre er dem Durst fast erlegen und half sich dadurch, daß er den Telegraphendraht durchschnitt. Die zur Reparatur entsandten Beamten erreichten ihn. Dann fuhr er in einer deutschen kleinen Bark nach Südamerika und besuchte dort sämtliche Einzelstaaten. Von Südamerika fuhr er nach Zentralamerika, kreuzte dem Isthmus von Panama, radelte nach Mexiko, wo er alle Hauptstädte besuchte. Weiter ging durch alle einzelnen Staaten der nordamerikanischen Union, Canada durchkreuzte der Radfahrer von Osten nach Westen, durchzog Alaska, sah Klondyke und ging mit seiner Maschine auf dem Eise des Behringmeeres nach Sibirien. Im Eiltempo erreichte er Port-Arthur. Hier war er 21 Tage lang mit den Russen eingeschlossen und wurde durch japanische Kugeln verwundet. Nach seiner Freilassung setzte er seine Reise durch die Mongolei fort. In der Wüste Gobi erreichte ihn das Fleisch seines Hundes, welchen er tötete, vom Tode des Verhungerns. Jedoch die Ueberanstrengung warf ihn 4 Monate auf das Krankenlager und raubte ihm zeitweilig die Stimme. Nach seiner Genesung radelte Carter über Tobolsk und Selaterinenburg durch Rußland nach Odesa, dann nordwärts nach Petersburg, Finnland und Lappland. Der Weg führte weiter durch Nordnorwegen nach Schweden und Deutschland (1906). Er besuchte sämtliche Hauptstädte des deutschen Reichs. In Stuttgart hatte Carter die Ehre, Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser vorgestellt zu werden. Dann folgten alle Hauptstädte Oesterreich-Ungarns, der Schweiz und Italiens einschließlich Sizilien, wo er von allen Staatsoberhäuptern empfangen wurde. Von Sizilien fuhr er nach Alexandria herüber und darauf nach Kairo, Tripolis, Tunis, Algier, von Algier über Marseille durch Frankreich bis Brüssel, hierauf durch Holland, wo er von der Königin Wilhelmina von Holland empfangen wurde. Raslos radelte der Unermüdbliche weiter durch Ostfriesland nach Dänemark und wieder nach Schweden und Norwegen, wo ihn König Haakon empfing. Dann ging es weiter nach England, Schottland, Irland wieder nach Frankreich, wo er sämtliche Departements-Hauptstädte besuchte. Dann durchkreuzte er Spanien, ging nach Tanger herüber und fuhr hierauf durch ganz Marokko, durch Senegal, Gambia, Sierra Leone, Liberia, Gold- und Elfenbeinküste bis Lagos.

Von hier aus war er gezwungen, die Reise zu Fuß fortzusetzen und zwar die Strecke durch Gabun, Spanisch-Guinea, Kamerun, Angola bis Swakopmund (und zwar während des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika), denn sein Rad war defekt geworden. In Swakopmund erhielt er sein zweites Rad, mit welchem er durch ganz Südafrika radelte, jeden Hauptort be-

rührend. Jedoch auch das zweite Rad bekam Schäden, und in Capstadt fand er das dritte vor, für dessen einige einzelne Teile er eigene Patente erworben hat. Mit diesem Bicykle hofft Carter bis Japan zu kommen. Dann durch die Kap-Kolonie von Stadt zu Stadt Orange- und Transvaal-Kolonie, Rhodesia, überall die größeren Städte besuchend, durchquerte er, fürchterlich unter der He-He-Plage leidend, die Zambesi-Ebene, Portugiesisch-Ostafrika, Britisch-Zentral-Afrika bis Langenburg und durchmaß die Strecke Langenburg-Niloffa in 8 Tagen.

Vier Stunden brauchte er von Niloffa nach Morogoro. Vorgestern Nachmittag traf er mit der Morogoro-Bahn wohlbehalten hier ein. Mr Carter sah das Meer seit Capstadt hier zum ersten Male wieder.

Der Start Carter's von Daresalam über Kairo und Indien nach Japan, wo er im November anzukommen hofft findet übermorgen — Montag — Vormittag 10 Uhr — von dem Gebäude der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung aus statt, wo auch photographische Aufnahmen gefertigt werden.

Die Verpflichtungen, unter denen Carter reist.

Hauptmann Carter begann die Reise 1902 mit 50 Pfennigen in der Tasche. Er hat sich verpflichtet, während seiner Weltreise

weder zu borgen, noch zu stehlen, oder zu betteln.

Ferner muß er sich von jeder Behörde, durch deren Gebiet er geht, einen Ausweis besorgen. Er hatte, als er in Daresalam ankam, nur 18 Rupie in der Tasche. Auch darf er nur annehmen, was ihm an Geld freiwillig geboten wird.

Wir wünschen dem kühnen Globetrotter eine glückliche Reise.

Capt. J. S. Carter

wird übermorgen d. 20. April 29 Jahre alt. Er ist in Derby (England) geboren. Seine Eltern siedelten im Jahre 1881 nach Neuseeland über. Während des Burenkriegs wurde Carter zum Hauptmann einer Neuseeländer-Kompagnie ernannt.

Dhne jegliche Waffen reist Carter durch die unwirklichsten Gegenden. Sein Gewehr verschenkte er gleich zu Anfang seiner Fahrt. Seine Browning-Pistole, welche er stets — fest verschürt im Paket — bei sich trug, fiel ihm in den Limpopo. Also von Daresalam über Bagamojo, Tanga, Mombasa nach Kairo ohne Waffe. Dazu gehört wahrlich Mut. Nicht unerheblich jedoch wird ihm bei den Eingeborenen die englische Militär-Uniform nützen, welche er trägt.

Carters Jagd-Erfolge.

Am Kongo schoß Mr. Carter 4 Elephanten, in Südafrika in 4 Stunden zwei Löwen.

Das Rekord-Fahrrad Carters ist ein Fabrikat der Raleigh-Fahrradgesellschaft mit Dunlop-Reifen.

Von allen Staatsoberhäuptern der Welt mit alleiniger Ausnahme des Sultans der Türkei und des Zaren von Rußland ist der Rekordradfahrer Carter in persönlicher Audienz empfangen worden.

Das Afrika-Durchquerungs-Automobil

der Herrn Oberleutnant a. D. Gracy ist südlich von Bismarckburg niedergebrosen. Der Welt-Radfahrer Carter äußerte einem unserer Mitarbeiter

Die Unsicherheit der Festlandsküste war von allem Ursache der großen Bedeutung Sansibars; es wurde der Stapelplatz für alle Güter, die aus Ostafrika herauskamen und die Operationsbasis für Unternehmungen nach dem Innern des Kontinents.

Zugleich war es der günstigste Platz für den Sklavenmarkt, weil die Insel als fast einziger Produzent der Gewürznelken in der ganzen Welt stets Arbeiter in den Pflanzungen beschäftigen konnte, und Menschenkräfte dort nicht brach zu liegen brauchten.

An die Geheimnisse dieses Handels wird erinnert, wer in den Gewässern zwischen den Inseln und dem Festlande tagelang kreuzt, wie wir es mit S. M. S. Buffard taten.

Die lieblichen Einfahrten, mit hellgrün schimmernden Korallenbänken, die vielen kleinen, mit dichtem Busch bestandenen Inseln; die weit ins Land greifenden Creeks, eintönig mit Mangroven geschmückt; das ist der Hintergrund für die Schifffahrt schwarzer Menschen in naturfarbenen, wenig gepflegten Holzkästen mit Baststreifen und großen, kühn im Winde geschwellten Segeln über blauer Flut.

Die Fischerei wird noch immer selbständig von den Eingeborenen ausgeübt; in selbstgefertigten, schmalen Auslegerbooten; mit Angelschnur und Korbreue in tiefem Wasser, mit Netzen und Rohrgeflecht in den flachen Buchten, die teilweise zur Ebbezeit trocken fallen.

An der Fischerei ist ebenso wie an der Schifffahrt alles althergebracht und der europäische Einfluß hat wenig daran geändert.

Der Fischreichtum ist groß; das beweisen die Märkte und die gefüllten Fischerboote, die man auf dem Heimweg zur Stadt antrifft.

Da wir ein Interesse daran, die deutschen Küstenplätze

gegenüber, er würde jede Wette eingehen, daß das Automobil niemals die Kalahari durchqueren könne, die gänzlich wasserlos sei, sodas die Eingeborenen zumeist mit Melonenast ihren Durst stillten.

Der Chauffeur Kabele, welcher in Langenburg am Nyassa erkrankte und zurückblieb, ist auf dem Marfche nach unserer Küste.

Rufiji.

Um die Wasserverhältnisse des Rufiji-Flusses zu studieren begaben sich die Herren Geh. Oberbaucah Schmieck und Hauptmann A. Fonck gestern mit Gouvernementsdampfer „Rufiji“ nach dem Süden.

Morogoro.

Am 5. d. Mts. fand auf dem hiesigen Askarijchießstand ein Scheibenschießen statt, zu dem sich fast sämtliche Europäer von Morogoro und Umgegen eingefunden hatten, um einige vergnügte Stunden miteinander zu verleben. Nicht wenig trug zur Verschönerung des Festes bei, daß drei junge Damen erschienen. Es herrschte die fröhlichste Stimmung. Es war das erste Mal, daß 17 anständige Europäer hier auf einmal zusammenkamen.

Geschossen wurde auf die Militär-Ringschiebe, 150 m stehend freihändig in 3 Serien.

Serie I (3 Schuß): 1. Preis Breez, 2. Preis Hörmann, 3. Preis Buhler.

Serie II (3 Schuß): 1. Preis Jungfer, 2. Preis Diez, 3. Preis Bemerzdorf.

Serie III (5 Schuß hintereinander): 1. Preis 48 Ringe Buhler, 2. Preis 42 Ringe Pfeifer, 3. Preis 42 Ringe Steinberg.

Zum Schluß fand unter Leitung des Gouvernements-Sekretärs Treuge ein Gesechtschießen statt. Der Feind, durch leere Flaschen markiert, wurde im wahrsten Sinne der Wortes zerplittert.

Kenda.

Die große nach Süden von der Leuchtturm-Insel Makatumba gelegene Kenda-Insel ist von dem Geschäftsleiter der Firma Traun, Stürken und Debers, Herrn Kuppel, verhältnismäßig billig käuflich erworben worden.

Die Insel, welche von Daresalam einige Stunden entfernt ist, kann bei Ebbe von Magogoni fast zu Fuß erreicht werden.

Der Käufer, dem die Natur eine gute Portion Robinson Crusoe-Qualität beigegeben haben muß, beabsichtigt, sich auf seinem Besitz ein Blockhaus zu errichten. Auf einem feierlichen Tauffeste, zu welchem demnächst Einladungen ergehen sollen, wird die Insel den Namen „Neu-Kadeburg“ erhalten.

Die Insel wurde übrigens bereits vor Jahrzehnten von einem Fregatten-Kapitän erstanden, aus dessen Besitz sie nunmehr in Herrn Kuppels Hände übergegangen ist.

Für ein Dr. Carl Peters-Denkmal

wurden bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank zu Daresalam bis heute eingezahlt. Saldo 620 Rp. — H. N. Hotel Deutscher Kaiser Morogoro 4 Rp., Herr Pflanzungsbesitzer Ullmann, Morogoro 10 Rp.; Herr Dr. jur. Kahleiß-Wiesbaden 11 Rp. 47 S., Herr Dr. S.-Wiesbaden 30 R., Herr Verm.-Techniker Hörmann 10 Rp., Herr Verm.-Techniker Pelz 10 Rp., Herr Thomas (Sailer & Thomas) 10 Rp., Herr L. Diez-Morogoro 10 Rp., Herr Förster Bemerzdorf-Morogoro 10 Rp. — Durch die Usambara-Post: Herr Plantagendirektor D. Weber-Naomeni 50 Rp., Usambara-

Zanzibar.*)

Die über siebenhundert Kilometer lange Küste Deutsch-Ostafrikas ist reich an guten Häfen für die größten Schiffe, Creeks und stillen Buchten für den Dhaueverkehr und die Fischerei der Eingeborenen. Inseln und Bänke sind dem Festlande vorgelagert und schützen gegen die Dünung des Indischen Ozeans.

Dadurch zeichnet sich die Küste aus vor der des südlichen und westlichen Afrikas, die schwer zugänglich ist, und an der sich die Schifffahrt der Eingeborenen nicht hat entwickeln können. Der Küste gegenüber liegen die großen, fruchtbaren Inseln Pemba, Sansibar und Mafia.

Die Nähe der Insel Sansibar und das Vorhandensein reichbevölkerter Inselgruppen im Indischen Ozean, die Wind- und Wetterverhältnisse, die den Verkehr mit Indien und Arabien begünstigten; dies alles hat dazu beigetragen, daß hier zu allen Zeiten ein reger Handelsverkehr bestand.

Der Segelschiffverkehr an der Küste von Deutsch-Ostafrika steht im Zeichen von regelmäßig alljährlich auftretenden Winden; sieben Monate lang weht bei Sansibar der Südwest-, drei Monate der Nordost-Monsun. In der übrigen Zeit ist der Wind unbestimmt; die beiden regelmäßigen Winde aber sind die Grundlage des Handels zwischen Ostafrika und Indien.

Gegen Ende November, wenn der Nordostwind seine volle Stärke erreicht hat, füllt sich der Hafen der schönen Nelkeninsel mit Indereihaus. Aber auch Mombasa, Daresalam und Mocambique werden von diesen altertümlichen Holzschiffen angelaufen.

*) Aus Hans Paasche's „Im Morgenlicht“, erhältlich in der Buchhandlung Daresalam „Unter den Masten“ 2.

vor Sansibar zu bevorzugen, ging das Kriegsschiff nur selten nach der Sultansinsel, obgleich sie dem Festlande so nahe liegt, daß man von Saadani aus den Mittagschuß hören kann, der vor dem Palast des Sultans gefeuert wird.

Ich persönlich bedauerte, daß wir so selten in Sansibar waren; denn dort ist immer noch eine starke Kolonie deutscher Kaufleute, und die Insel bietet dem Besucher eine Fülle Sehenswerter. Wohl an keinem Platz der Erde ist ein solches Völkergemisch vertreten, wie dort; wenn auch meist nur in wenigen Vertretern. Die Afriaten sind zur Stelle, vom Japaner bis zum Araber; Bewohner der Seychellen, der Komoren und Madagaskars, Araber, Belutschen und Neger fast aller Volksstämme könnte man nachweisen. Dementsprechend ist, was die Händler in ihren dunklen Läden anzubieten haben.

In Sansibar trifft man leider schon freche Neger; in den vom Fremdenverkehr berührten Hafentälern können die Schwarzen den bescheidenen Charakter offenbar auf die Dauer nicht behalten. Sehr bald wird man auch in Daresalam und in Tanga von der guten, alten Zeit sprechen, mit ihrer großen Auswahl an anständigen Boys, mit mäßigen Löhnen, die die Neger doch zufrieden machten.

Ich weiß nicht, ob der Deutsche fähiger ist als der Engländer, den Eingeborenen zu distanzieren, traue aber dem Deutschen ein sicheres Gefühl für seine Stellungnahme zu; denn dem Deutschen ist die Kolonie nicht nur ein Ort für Gelderwerb, sondern zweite Heimat, die er sich nicht verleiden lassen will; auch nicht durch Verberb der Eingeborenen, und durch Minderung des Rassenprestige. Daher kommt vielleicht auch die sichtbare Abneigung der Deutschen gegen die Missionen, die zum Ziel ohne nationalen Interesse auf den Neger einwirken

Post, G. v. Horn 50 Rp., Herr Landmesser Sella 30 Rp., Herr Landmesser Techner 25 Rp., Herr Bahnmeister Debert 10 Rp. Total 890 Rupie 47 Heller.

Aus Darassalam und Umgegend.

In der Generalversammlung des Klubs wurden Mittwoch Abend nach der Erstattung des Jahresberichts und Kassenberichts die Neuwahlen vorgenommen.

Aus dem Vorstand und den Aemtern schieden aus: Bauinspektor Brandes, 1. Vors.; Vorstand der Hauptkassa Gruse, 2. Vors.; Kaufmann Lohmeyer, Kassenwart; Gouvernementssekretär Schülke, Getränkewart.

Neu gewählt wurden: Regierungsrat Voeder 1. Vors.; Brauereibesitzer Schulz 2. Vors.; Bureauvorstand Dahlgren, Kassenwart; Gouvernementssekretär Bleich Getränkewart; Regierungsbaumeister Poppe Hauswart.

Der neue Vorsitzende dankte dem alten Vorstand und den früheren Inhabern des Amtes für ihre erspriechliche und gewissenhafte Tätigkeit. Beschlossen wurde noch, im neuen Geschäftsjahre die Klubräume elektrisch zu beleuchten. Für Beschaffung einiger guter Nachschlagebücher wurde von Anwesenden ein Betrag von über 300 Rupie gezeichnet.

Fünf Grundrisse tropischer Einfamilienhäuser sind in unserem Geschäftslokale ausgestellt. Zweckmäßigkeit in der Lage der Räumlichkeiten zueinander, die Möglichkeit reichlicher Luftzufuhr und dabei einfache Umritzgestaltung zwecks Erzielung einfacher und billiger Dachkonstruktionen, das sind die Punkte, von denen aus die Skizzen entstanden. Die Entwürfe sehen vor: ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Schlafzimmer, Veranda, Küche und Speisekammer und Abort, schließlich keine Veranda im Hinterhause. Die Kosten schwanken zwischen 8000 und 15000 Rupie.

Die Handzeichnungen tragen das Motto: „Licht und Luft“ und stammen aus dem technischen Büro Kirchner, das nähere Auskunft erteilt.

Im Privat-Salon des Hotels Kaiserhof fand gestern Abend ein Streichkonzert statt. Den vorzüglichen Darbietungen konnten leider nur diejenigen lauschen, welche der Zufall in das Hotel führte. Das ist nicht ganz recht; man soll im Interesse der monotone-durchsetzten Hauptstadt-Bewohner sein Licht doch nicht allzusehr unter den Scheffel stellen. Herr Vermessungstechniker Pelz hatte den Klavierpart übernommen, Herr Oberfeuerwerker Rink die Flöte. Herr Vermessungstechniker Hörmann die Violine und Herr Kapellmeister Scharfe das Violoncello.

Selbst von der Berufs-Kritik hatte man keine Notiz genommen, sodaß eine ausführliche Rezension des durch die allerdings als bewährte Musiker bekannten Herren Dargebotenen nicht gegeben werden kann.

S. M. S. „Seeadler“ traf heute von seiner Swatopmund-Kapstadt-Reise heute Mittag hier ein.

Der Postschalter ist morgen Oster-Sonntag — Nachmittags von 4—5 geöffnet.

und ihren sehr verschiedenen Aufgaben entsprechend, setzen eine gemeinsame Kulturarbeit mit dem Anstiedler betreiben; daher auch der gute Klang des Titels „alter Afrikaner“ und das Mißtrauen gegen jeden, im Verhalten zu den Schwarzen noch nicht gefestigten Neuling.

Im Allgemeinen geht der Handel Sansibars zurück. Die Ladung der Dampfer der D. D. A. L. verteilt sich jetzt auf alle kleinen Küstenplätze, während früher fast der gesamte Handel der Ostküste bis nach Lamu und Somaliland hinauf über Sansibar nach Europa ging.

Nach der...Kellenecke riecht die ganze Stadt nach Gewürznelken; am meisten der Zoll, der an der Landungsstelle liegt.

Der angenehme Duft empfing auch mich, als ich eines Tages mit einem Kameraden an Land ging.

Wir machten Einkäufe in den Läden der Hauptstraßen: silberne Kannen, aus Ebenholz geschnitzte Elefanten, Elfenbeinschnitzereien und seidene Decken aus Japan; nahmen einen Wagen und fuhren durch die engen Straßen hinaus nach Mnazi moja, einer breiten Allee, die zu den Sportplätzen der Europäer hinführt.

Das Hochwasser füllte die Lagune, die die Stadt von den Negerdörfern trennt.

Auf guten, festen Straßen rollte unser Wagen dahin, durch reiche Vegetation: dunkle Mangobäume mit Koloß- und Betelpalmen hinter weißen Gartenmauern.

In den Gärten lagen Landhäuser der Indier und Araber; zum Teil verfallen und von Pflanzen überwuchert. Viele Negerweiber in sauberen Tüchern, gingen nach dem Ngambo, dem Negerdorf, zum Tanz; sie hatten nach Landesfittte ein großes Tuch um den Kopf gewickelt.

Ich fragte einen Neger, der mit zufriedenerm Gesichtsa usdruck da stand, was seine Arbeit sei?

— Ein Konzert der Schiffs-Kapelle des Reichspostdampfers „Admiral“ findet heute Abend von 8 Uhr an im Hotel zur Eisenbahn (S. Krems) statt.

— Es ist noch am Sonntag Gelegenheit Europapost zu befördern, da der D. D. A. L. Dampfer „Sultan“ in Kilindini den Anschluß an den „Admiral“ herstellt.

— Gottesdienste am Ostersonntag und Ostermontag.

In der evangelischen Kirche: Ostersonntag Vormittags 9 1/2 Uhr Festgottesdienst (Missions-Superintendent Klamroth).

In der katholischen Kirche: Ostersonntag Gottesdienst wie gewöhnlich, Ostermontag Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Die neuesten Welt-Ereignisse.

Neuters Bureau Sansibar.

London 12. April. Das Kriegsgericht hat die Befehle des „Tiger“ und der „Verwid“ von jeglicher Schuld an dem Unfall freigesprochen und hat den Grund des Unglücks darin gefunden, daß der „Tiger“ auf unerklärliche Weise seinen Kurs änderte.

Roosevelt für Verstärkung der nordamerikanischen Flotte.

London, d. 15. April. In einer besonderen Botschaft richtet Präsident Roosevelt an den Kongress das dringende Ersuchen, die Mittel zum sofortigen Bau von vier neuen Schlachtschiffen des größten und bewährtesten Typs zu bewilligen.

König Eduard

hat nach einem londoner Telegramm v. 15. d. Mts. Biarritz verlassen und ist wieder in London angekommen.

Vom Generalkrieg der indischen Telegraphenbeamten.

London, d. 15. April 08. Der Streit hält mit ungeschwächter Kraft an. Jedoch hat sich infolge der Indienststellung militärischer Telegraphisten die ungeheure Menge der nichtbeförderten Depeschen um ein bedeutendes vermindert.

Die Posten auf dem Hauptpostamt in Bombay sind voll besetzt.

Das amerikanische Pacific-Geschwader in Kalifornien.

London, d. 16. April. Die Pacific-Flotte der Vereinigten Staaten ist in San Diego eingetroffen, wo ihr die Kalifornier einen unbeschreiblich großartigen Erfolg bereiteten.

Gouverneur Gillet sagte in seiner Bewillkommungsrede, Amerika müßte nach jeder Richtung für seine Mission im Stillen Ozean vorbereitet und gerüstet sein, da aller Voraussicht nach in diesen Gewässern noch einst die schwersten Seeschlachten der Welt ausgefochten werden würden.

Englischer Sport.

London, d. 16. April. Südafrika hat die Einladung des englischen Marylebone Cricket Club zu einem zwischen diesem Club, Südafrika und Australien auszufechtenden Cricket-Wettkampf angenommen.

Gerichtszeitung.

Kein Zollvergehen.

Am Donnerstag wurde gegen den Plantagen-Direktor Reichel auf Kiomoni bei Tanga wegen Verstoß

gegen die §§ 48 und 49 der Zollverordnung vor dem Obergericht Darassalam verhandelt und folgendes Urteil gefällt:

Das Urteil des Kaiserlichen Bezirksgerichts in Tanga vom 11. März 1908 wird aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Die Vorgeschichte des Falles ist kurz folgende:

Am 11. Februar erhielt Plantagen-Direktor Reichel vom Hauptzollamt in Tanga einen Strafbescheid, der Herrn Reichel eine Buße von 240 Rp. und die Erlegung des Wertes der inframinierten Güter in Höhe von 1124 Rp. wegen Vergehens gegen § 48 der Zollverordnung auferlegte.

Herr Reichel, der für 3 Engländer, mit denen er die Grenze nach Britisch-Ostafrika überschritt, die Zollgeschäfte aus Gefälligkeit übernahm, soll sich dadurch des Schmuggels schuldig gemacht haben, daß er die betreffenden Engländer, die kurz vor Ueberschreiten der Grenze sich noch 3 Maultiere gekauft haben, nicht veranlaßte, diese zu verzollen. Die Safari ging indessen so eilig vor sich, daß Herr Reichel gar nicht zum Bewußtsein kam, daß die Maultiere hätten angemeldet werden müssen. Bemerkenswert ist, daß Herr Reichel ein Zollastari 10 Kilometer auf das britisch-ostafrikanische Gebiet nachgesandt wurde. (Eine Verpflichtung kann übrigens für Herrn Reichel niemals vorgelegen haben, denn er war ja nicht der Inhaber des Zollgegenstandes. Die Neb.)

Gegen diesen Strafbescheid legte der Beklagte beim Bezirksgericht Tanga Berufung ein, das den Strafbescheid aufhob und Herrn Reichel zu einer Ordnungsstrafe von 75 Rupie kostenpflichtig verurteilte. Gegen dieses Urteil wurde von Herrn Staatsanwalt Dr. Beckler und von dem Beklagten Berufung eingelegt.

In der Verhandlung, die von Herrn Obergerichter Vorstich geleitet wurde, ist das obige Urteil gefällt worden, dessen ausführliche Begründung wir uns vorbehalten, in einer der nächsten Nummern ausführlich zu bringen.

Vor einigen Tagen soll von einem Lokomotivführer in Ngerengere einer Schwarzer auf der Jagd erschossen worden sein. Anfänglich nahm man Unvorsichtigkeit an, später kursierte aber das Gerücht, daß dieser traurige Fall auf einen verbrecherischen Anschlag von schwarzer Seite zurückzuführen sei. Eine Gerichtskommission unter Führung des Bezirksrichters v. Boyberger begab sich letzten Mittwoch sofort nach dem Schauplatz der Tat. Indessen ist Positives über das Resultat der Untersuchung noch nicht bekannt geworden. Andererseits hat man uns mitgeteilt, daß die Sache des Lokomotivführers nach der Untersuchung wesentlich günstiger stand, als zu Beginn derselben.

Freunden-Berkehr.

— Hotel „Kaiserhof“: Dr. Ruhemann, Reichel, Graf zu Rangan, Dr. Holz, Hinckmann, Wisse, Dr. Mayer, Dr. Kallisch.

— Hotel „Zur Stadt Darassalam“ (Burger): Pelz, Hörmann, Lehnhardt, Minners, Mierlen.

— Hotel „Gebrüder Roussos“: Angelo, Zancovich, Telge, Varanis, Garner, J. S. Carter, Roumis, Verlis, Florios, Gourandos.

— Hotel „Zur Krone“: Sauer.

— Hotel „Zur Eisenbahn“: Pfeifer, Harms.

Hierzu 3 Beilagen.

Am folgenden Abend blieb ich an Bord. Weil ich als Biquettoffizier den Tag über mehrere Komplimentierbesuche auf fremden Kriegsschiffen zu machen hatte. Konsuln verschiedener Nationen kamen an Bord, und über vierzig Schuß Salut wurden im Laufe des Tages gefeuert.

Auch ein großer Passagierdampfer von Südafrika war eingelaufen.

Der Vollmond hob sich über die Türme und Dächer der Stadt und sein Licht trat in Wettstreit mit den elektrischen Bogenlampen des hellerleuchteten Sultanspalastes am Wasser. In der Flut glänzte der silberne Spiegel. Dunkel zeichnete sich davor die Silhouette eines italienischen Kriegsschiffes ab.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrikalinie.

Reichspostdampfer „Admiral“ fährt morgen früh bei Tagesanbruch von hier via Sansibar, Tanga, Kilindini, Uden nach Europa.

Postschluß für „Admiral“ heute Nachmittag 6 Uhr Nachmittags.

D. D. A. L. Dampfer „Sultan“ trifft morgen hier ein, fährt morgen Nachmittag 6 Uhr direkt nach Mombasa und stellt den Anschluß an den die Europapost mitnehmenden „Admiral“ her.

Postschluß für „Sultan“ morgen Nachmittag 5 Uhr. Dampfer „Adolph Woermann“, Kapitän Jensen, trifft von Südafrika kommend, am 30. Mai hier ein und fährt am 31. Mai nach Europa weiter.

D. D. A. L. Dampfer „Reichstag“, Kapitän Zhle, fährt am 10. Mai von hier nach Bombay.

D. D. A. L. Dampfer „Kaiser“, Kapitän v. Goldt, fährt am 31. Mai von hier nach Bombay.

D. D. A. L. Dampfer „Reichstag“ ist am 17. ds. Abends von Bombay abgefahren.

Größte Weizenmehl-Produktion Europas

Wöchent-
lich
über
120000
Doppel-
Zentner



Wöchent-
lich
über
120000
Doppel-
Zentner

Spezialverwand nach den Tropen in Patentfässern.

!Briefpapier! in Cassetten

vom einfachsten bis zum elegantesten nur neueste und moderne Sachen empfehlen

Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.



Man achte auf den Namen **MAGGI.**

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.



Gummi-Mäntel
Gumm-Pellerinen
Ponchos
Lodenmäntel
Lodenpellerinen
Regenschirme in enormer Auswahl
empfehlen
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.

MAX STEFFENS

Alleiniger Vertreter für:

Cigaretten

Simon Arzt, Port-Said.

Cognac

De Laage Fils & Co., Cognac.

Mosel- u. Rheinweine

Adolph Huesgen, Trarbach.

Delphin Filter

Delphin Filter Cy., Wien.

Danksagung

Den ostafrikanischen Zeitungen, sowie allen Herren der von mir berührten innerafrikanischen zahlreichen Stationen, welche mir überall eine herzliche Gastfreundschaft erwiesen haben, und auch der daressalamer Firma Traun, Stürken & Devers, welche sich auf das freundlichste um die Instandsetzung meines Fahrrades bemüht hat, spreche ich an dieser Stelle meinen besten Dank aus.

Daressalam, d. 19. April 08.

Captain Carter.

Per Rad auf dem Wege nach Kairo.



Sonntag:
Schweinebraten
Montag von 8 Uhr morgen ab:
Frische Bratwurst
und Knoblauchwurst.
SAILER & THOMAS.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Stationsvorsteher Fr. Maier

Louise Schwentafsky

Verlobte

Ostern 1908.

Die Evangelische Mission

hält ihre

Korb- u. Rohrstuhlfllechterei

wiederholt bestens empfohlen.

Mit **50.000 Mark**

Pfeifer

baar kann sich ein respekt. Herr sofort an einem erst- classigen Unternehmen in Ostafrika activ beteiligen.

Sehr geeignete Position für ehemalig. Offiziers etc.

Nur Selbstrespektanten wollen Offerten gültigst unter N. F. 50000 an die Expedition dieses Blattes einsenden.

entbietet allen Morogonesen beste

Abschieds-Grüsse.

Kolonialprofessuren.

An der Berliner Universität ist jetzt der erste Lehrstuhl für Kolonialrecht geschaffen worden.

Die Ernennung Kühners zum Professor für Kolonialrecht ist bereits bekannt.

Es war nach der ganzen Entwicklung die unsere Kolonialfrage genommen hat, nichts natürlicher als die Schaffung dieser beiden Stellen, und zwar in Berlin, dem Zentrum für unsere kolonialen Bestrebungen.

Umtlich wurde inzwischen mitgeteilt, daß der bisherige Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin, Dr. Gottfried Zoepfl, Regierungsrat im Reichskolonialamt, zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden ist.

Das kolonialwirtschaftliche Komitee und die afrikanischen Eisenbahnpläne.

Von dem kolonialwirtschaftlichen Komitee in Berlin wurde in einer Eingabe an den Reichstag von 17. März 08 zu den Bahnbauplänen in unseren afrikanischen Kolonien in folgender Weise Stellung genommen:

Dem Reichstage beehren sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee und die ihm angeschlossenen 500 Handelskammern, Städte, Missionen, Kaufmännischen, industriellen und kolonialen Körperschaften die ergebenste Bitte zu unterbreiten, den Vorlagen der Reichsregierung hinsichtlich des Ausbaues der Eisenbahnen in den afrikanischen Kolonien seine Zustimmung erteilen zu wollen.

- 1. Friedliche Eroberung der noch nicht in Verwaltung genommenen Gebiete. Verringerung der Kriegsgefahr und damit der Opfer an Gut und Blut.
2. Einzug der Kultur. Freiwerden der Karawanenträger für die produktive Arbeit.

Einführung der modernen Technik. Ermöglichung der Ansiedlung von Weißen. Erleichterung der Missionstätigkeit. Vermeidung von Hungersnot und Hebung des Gesundheitszustandes von Mensch und Tier durch erleichterte Zufuhr von Lebensmitteln und erleichterte sanitäre Hilfeleistung. Hebung der Lebenshaltung und der Kaufkraft der Bevölkerung.

- 3. Entwicklung des Handels. Vermehrung der Ausfuhr, insbesondere der für den heimischen Markt wichtigen Rohstoffe und Produkte und Vermehrung der Zufuhr heimischer Industrieerzeugnisse.
4. Vorbereitung der finanziellen Selbständigkeit der Kolonien durch erhöhte Steuerkraft und durch erhöhte Zolleinnahmen auf Grund einer vermehrten Produktions- und Konsumfähigkeit.

Ein Vergleich des Eisenbahntransportes gegenüber dem Karawanentransport führt zu dem folgenden Ergebnis:

Ein Güterzug mit 30 Wagen = 3000 Doppelzentner Last bei 30 km Fahrgeschwindigkeit erfährt 10 000 Karawanenträger zu 30 Kilo Last bei durchschnittlicher Marschzeit von 3 km pro Stunde. Der Eisenbahntransport stellt sich gegenüber dem Karawanentransport um das zwanzigfache billiger und erspart das Zehnfache an Zeit.

Ein erfolgreicher Wettbewerb von Stapelartikeln, wie Baumwolle, Dfrüchte, Hölzer Mineralien usw. auf dem Weltmarkt, ist bei dem Transport auf den Köpfen der Eingeborenen so gut wie ausgeschlossen. Ein Transport durch Tiere ist wegen der herrschenden Viehseuchen, die noch ihrer Bekämpfung harren, vielfach nicht angängig.

Tatsache ist, daß die meisten afrikanischen Eisenbahnen nach kurzer Frist ihre eigenen Betriebsausgaben einschließlich der Unterhaltungskosten zu decken vermochten, und daß eine größere Anzahl von vornherein eine Rente erzielte.

Die Rückständigkeit der Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien wird heute von allen politischen

und wirtschaftlichen Richtungen anerkannt. Während die Produktionsfähigkeit und Verbrauchsfähigkeit der deutschen Kolonien gegenüber den unter gleichen Verhältnissen arbeitenden englischen und französischen Kolonien in keiner Weise zurücksteht, besitzt England in Afrika 15 166 km Eisenbahnen im Betrieb oder im Bau, Frankreich 8975 km, Deutschland nur 2061 km.

Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus beurteilt bieten die Vorlagen der Reichsregierung hinsichtlich des Ausbaues der Eisenbahnen in den afrikanischen Kolonien die folgenden Vorteile:

Verlängerung der Eisenbahn Darassalam-Morogoro nach Tabora. Erschließung der reichen Landschaft Kilossa für die europäische Plantagenwirtschaft, z. B. für Baumwolle; Ermöglichung der Ausfuhr von Vieh aus den viehreichen Ländern Ugogo, Turu usw., die wegen der zahlreichen Viehkrankheit jetzt nahezu ausgeschlossen ist; Versorgung der europäischen Plantagen an der Küste mit Arbeitskräften aus der dicht bewölkerten Landschaft Unyamweji; Steigerung der Produktion dieses Landes durch Volkskulturen, wie Baumwolle, Erdnüsse, Reis.

Verlängerung der Usambara-Eisenbahn am Paregebirge entlang zum Kilimandjaro und Meru. Erschließung weiterer Gebiete für die europäische Plantagenwirtschaft, Kautschuk, Sisalhanf, Baumwolle; Ermöglichung der Ausbeutung der reichen Holzbestände von West-Usambara; Schaffung einer Absatzmöglichkeit der Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht für die Ansiedler in den gefunden Siedlungsgebieten des Kilimandjaro und Meru.

Eisenbahn Drome - Matkame. Erschließung eines weiteren Teiles des Elpalmenürtels und der Baumwollgebiete der Matkame, Pessi- und Solodé-Bassari-Bezirkte, sowie weiter Teile von Mittel- und Südtogo für den Anbau von Mais und Erdnüssen; Ermöglichung des Transportes von Rindvieh aus den viehzüchtenden Matkame- und nördlicheren Bezirken durch die steilversenkten Gegenden Südtogos nach der Küste.

Eisenbahn von Duala über Edea nach Widimenge am Nyongfluß. Erschließung der fruchtbaren und volkreichen Bakoko- und Yaundegebiete und des weiteren Hinterlandes für den Anbau von Mais und Erdnüssen, und Ermöglichung der Ausbeutung der in diesen Gebieten waldbartig vorkommenden Elpalmenbestände; Ausnutzung der in den dortigen Urwäldern zahlreichen Edel- und Bauhölzer; Ermöglichung der Zufuhr von Pferden, Rind- und Kleinvieh aus Adamania und den Tschadsseeländern, deren Transport durch den Urwaldgürtel jetzt wegen der Tsetsegefahr ausgeschlossen ist; Versorgung der Plantagen an der Küste mit Arbeitern aus den Bakoko- und den mit diesen verwandten Babinbi-Stämmen; Wirtschaftliche Ausnutzung der schiffbaren Ströme Nyong und Dunne.

Zweiglinie der Lüderichsbuchtbahn von Seeheim nach Kalkfontein. Erschließung weiterer Gebiete für die Zucht von Wollschafen und Angoraziegen.

Die Zustimmung des Reichstages zu den neuen Bahnlösungen würde demgemäß einen wesentlichen Fortschritt in der wirtschaftlichen Erschließung der Kolonien bedeuten. Nach dem Ermessen des Komitees ist eine rationelle Eisenbahnpolitik das sicherste Mittel, unsere Kolonien finanziell selbständig zu nutzbringenden Gliedern der heimischen Volkswirtschaft zu entwickeln.

Kolonialwirtschaftliches Komitee.

Kolonialwirtschaftliches.

Deutsche Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft zu Berlin. Die Gesellschaft, eine Gründung der Berliner Handelsgesellschaft, erzielte aus der Usambarabahn laut Geschäftsbericht vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 einen Betriebsüberschuß von 113 750 M (i. V. 53 382 M). Hieraus werden die vertraglichen Rücklagen von 78 850 M gedeckt, ein vorjähriger Zuschuß von 25 467 M zurückerstattet und 9 432 M zwischen der Gesellschaft und dem Reichsfiskus geteilt. Die bedeutende Steigerung des Betriebes ist, wie die Verwaltung ausführt, besonders zurückzuführen auf das Wachstum der Plantagen, auf den bedeutenden Anbau weiter Flächen mit Kautschuk, Sisalngaben (Hanf), auf Bantransporte für die Materialien zur Herstellung von öffentlichen Wegen und endlich auf den Transport von Maschinen, die zur Exploitation des Schumme-Waldes und zur Anlegung einer hierzu erforderlichen Drahtseilbahn benötigt werden. Wenn auch diese Bantransporte nach einer gewissen Zeit aufhören, so werden an deren Stelle sehr bald die Bantransporte treten, die die Gesellschaft zur Verlängerung der Stammstrecke benötigen, und späterhin die Transporte, die die in Betrieb genommenen Anlagen über die Bahn leiten werden. Die Gesellschaft hat den Bau der Verlängerung der Usambarabahn über Mombo hinaus zunächst auf eigene Kosten begonnen, sich hierbei aber auf die Leistungsstrecke (20 km) beschränkt. Auf der Togobahn, die am 27. Januar 1907 eröffnet wurde, wird der Betrieb bis 31. März 1908 noch von der Firma Lenz und Co. geführt. Die Einnahmen auf dieser Bahn betragen 675 421 M die Ausgaben 361 083 M. Durch den Bau dieser Bahn wird nach den Ausführungen der Gesellschaft ein weiterer Teil des Schutzgebietes Togo erschlossen, der sich durch seinen Reichtum an Elpalmen schon jetzt auszeichnet, und der sich nach seiner Bodenbeschaffenheit besonders zur Anlage von Baumwollplantagen eignen soll. Die Arbeiten für die Kamerumbahn sind noch im Gange! Die erste Strecke der südwestafrikanischen Bahn von Lüderichsbucht nach Aus ist fertiggestellt. — Laut Gewinn- und Verlustrechnung erzielte die Deutsche Kolonial-Eisenbahnbau-Gesellschaft an Zinsen 205 738 M (199 325 M), an Bargewinn 250 750 M (270 650 M). Der Gewinn beträgt 322 939 M (322 473 M). Hier- von werden wie im Vorjahre 40 000 M dem ordentlichen Reservefonds, wieder 82 939 M dem außerordentlichen Fonds zugewiesen und 5% Gewinn (wie im Vorjahre) an die Anteilseigner verteilt. In der Bilanz erscheinen Guthaben mit 4 927 139 M (4 726 475 Mark), die Rücklagen mit 525 095 M (402 621 M), Schulden mit 79 105 M (0).

Passagier-Verkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Admiral“ morgen früh von Darassalam nach Zanzibar: Herren Hingmann, Wagner, nach Tanga: Herren Caesar Wegener (D. O. A. G.), Plantagendirektor Reichel; nach Kilindini: Herr Postdirektor Kothe; nach Suez: Herr Pfeiffer; nach Neapel: Herren Feldwebel Daubenstedt u. Gemahlin, Unteroffizier Goesch; nach Marzelle: Herren Forstassessor Dr. Holtz, Graf zu Hantzau, Wisse (D. O. A. Linie), Telegraphen-Sekretär Zißwiler, Baudirektor Brandes, Gouvernements-Sekretär Miene, Seidel, Wörtmann (D. O. A. G.), Koch, Hoermann, Verneimungstechniker Pelz, Mümmers; nach Hamburg: Grafse nebst Gemahlin und Kindern; von Tanga nach Europa: Herren Böhm, Bezirksrichter Assessor Dr. Klug, Schulte, Schütler, Schwester Frida; von Kilindini nach Europa: Herr Oberleutnant Weiß.

Mit Reichspostdampfer „Admiral“ (Kapitän Doherty) heute früh hier angekommen von Beira: Herren Halske, Schardt, E. Veltta; von Lourenço-Marques: Herren Wiedemann, Brunnlehner, Otto Pütz; von Chinde: 1 Eingeborener; von Zanzibar: Herren G. Heyn, Jalaracki, L. Gerber (Afrika-Hotel), J. Sanderson, J. V. Warble, Assessor Dinkelader u. Gemahlin, Wohnung, Baranus, Alreazis, Fräulein Nabel und 25 Eingeborene.

Postnachrichten für April 1908.

Table with 3 columns: Tage, Bezeichnung der Beförderungsgelegenheit, Bemerkungen. Contains shipping schedule details for April 1908.

Anmerkungen: *) Süd-tour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. **) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.
 Schutzmarke. **Weltruf**
 haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.
R. Weber.
 Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger,**
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
 Erfindungen gratis.
R. Weber älteste deutsche **Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien**
 gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Reuthers
Dampfschieber
 für Hoch u. Niederdruck
 sowie überhitztem Dampf
 Spindelgewinde eingekap-
 selt, aussenliegend, sichtbare
 Hubstellung.
 Prospekte zu Diensten.



Bopp & Reuther, Mannheim.

GEBRÜDER BROEMEL
HAMBURG.
 Spezialgeschäft für
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
 haltbar für dk. Tropen.
 Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.
 Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.
 Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
 — Pulver — Blei — Jagdgeräthe — Militair — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:
Repetier
Büchsen
Pistolen,



Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrrenzlos in Qualität und Preis.
 Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Geschäftsbücher
 erster Fabriken in allen Sorten und
 Stärken,
Kleine Contobücher
 mit weichem und hartem Deckel,
Notizbücher
 in Leder und Wachsteinwand vom
 kleinsten bis zum grössten Format
 ohne Linien, mit Linien, kariert,
Reserve-Bleistifte
 für Notizbücher,
Bei Bestellungen von
ausserhalb
 wird um ungefähre Grössenangabe in
 Centimetern gebeten.
Papier- u. Bureaumaterialien Handlung
Darassalam, Unter den Akazien 2.

Photogr. Handlung u. Anstalt
 Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und
 Chemikalien
 nur erster deutscher Firmen.
 Alle Bedarfs-
 gegenstände für Amateure.

Porträt, -Landschafts-,
 Illustrations-Photographien.
 Uebernahme
 aller Amateurarbeiten.
 Moderne Albums.

Grösste Auswahl in Ansichtskarten.

Alfred Dobbertin, Darassalam.
 Am Strand nächst der Post.

Hotel
Kaiserhof
TANGA
 (Bes. Paul Mascher)
 Große saubere moskitofreie Zimmer.
 Vorzügliche Badeeinrichtung.
 Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
 Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
 Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
 Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Afrika-Hotel
Tanga.
 Das erste und vornehme Hotel
 am Platz.
 Große luftige Zimmer
 Küche unter Leitung
 europ. Köchin.



Raubtierfallen
 405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen
 usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.,
 Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren
 unübertrefflichen Fallen.
 Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
 bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode angefertigt
 von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche
 Raubzooarten der Welt gratis u. franko. Ver-
 treter gesucht.
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
 E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Bau- und Möbel-Tischlerei
Rothbletz
 befindet sich von jetzt ab im
Sägewerk Günter
 an der Pugustrasse

Karl Krause, Leipzig
 baut seit 1855
Papier-Bearbeitungs-
Maschinen.

„The East African Standard“
 Erste und älteste Zeitung in
 Britisch-Ostafrika und Uganda.
 Erscheint in
 Mombasa, — Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der **Uganda**
Bahn und dem nächsten Wege zu
 den neu entdeckten **Goldfeldern.**
 Bringt immer die Neuesten Nachrichten
 Abonnementspreis pro Jahr einschl.
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—,
 für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Gustav Freyse, Hannover
 kauft stets **Briefmarken**
 der Deutschen Kolonien zu den
 höchsten Preisen.
 — Große Preisliste gratis. —

Sattlerei. Polsterei. Wagenbau.
G. Becker
 empfiehlt:
 Kutsch-, Last-, Kinderwagen
 komplette
 Reit- u. Fahrausrüstungen
 Reise-Effekten. Lederwaren
 Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel
 Betten Bettwäsche
 Schlafdecken Leinenwaren
 Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Africa-Hotel
Zanzibar.
 Das erste, vornehmste u. älteste
 Hotel am Platz.
 Neuer großer luftiger Speisesaal.
 Neuer Biergarten
 einzig in Zanzibar.
 Durchweg elektr. Beleuchtung.
 Eigentümer: **L. Gerber.**

Das jedem alten Afrikaner bekannte
Afrika-Hotel
Mombassa
 13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6
 ist von Grund auf in neues-
 tem Stil renoviert und über-
 trifft an Komfort jedes Hotel
 am Platz.
Direkt am Wasser gelegen.
 Aussicht auf
 Mombasa-Hafen. Tramway-
 Verbindung neben Post und
 Zollamt.
C. Schwentafsky.

(Nachdruck verboten.)

Per aspera . . .

Növellette von W. Kuschel.

„Gelungen,“ sagte Professor Höfner und trat aufatmend zurück. „Setz nur Ruhe. Ruhe und nochmals Ruhe. Ich lege Ihnen diesen Patienten besonders ans Herz, Schwester Maria. Doch, was ist Ihnen? Fühlen Sie sich nicht wohl?“ Ein gütiges Lächeln trat auf das Gesicht des Arztes. „Sie waren in letzter Zeit sehr angestrengt. Ich werde Sie ablösen.“

„Nein, nein!“ Schwester Maria beugte sich über den noch nicht aus der Narlose erwachten Kranken; nur ein vorübergehender Schwindel. Mir ist schon wieder besser.

Unter ihrer Aufsicht wurde er nun aus dem Operationsaal in sein Zimmer zurückgebracht und hier von ihren Händen weich gebettet. Noch immer war er bewegungslos und so störte es ihn nicht, daß die Schwester an seinem Bett niederglitt und erschöpft vor Aufregung und Seelenqual in ein krampfhaftes Weinen ausbrach. Niemand in diesem Hause hätte der starkgeistigen Frau, die als Oberschwester seit zehn Jahren in der Augenklinik des berühmten Arztes an größerem Tammer, als diesem, vorübergegangen war, solchem Gefühlsausbruch zugetraut.

Ein leises Stöhnen des Kranken machte sie nun auf sich selbst besinnen. „Was — ist —“ flüsterte er, noch nicht Herr seiner Kräfte.

„Es ist alles gut,“ beruhigte ihn die halb verschleierte Stimme. „Sie werden wieder sehen, mit Gottes Hilfe alles das zurücklangen, was sie verloren. Aber jetzt Ruhe, Ruhe, davon hängt alles ab.“

Um seine Mundwinkel suchte es, aber er legte still den Kopf auf die Kissen, — wie aus einer fernen Welt klang ihm der leise Ton dieser Stimme.

Schwester Maria glitt aus dem Zimmer. Einen Augenblick wenigstens mußte sie sich sammeln, ruhig werden. Sie betrat das ihre, eine Treppe höher gelegen, und stand dort lange am Fenster. Voll flutete das Sonnenlicht eines klaren Wintertages zu ihr herein; es war schon die Wärme des Vorfrühlings darin, die sauft die dunkle Frauengestalt umschmeichelte.

„Nun habe ich ihn zum zweiten Male verloren.“ Klagte ihre Seele. „Er gehört dem Leben, Wissenschaft und — seiner Liebe. Ich bleibe im Schatten.“ Und rasch trat sie zurück.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der gelungenen Operation des berühmten Forschungsreisenden, der vom fernen Tibet heimzukehren mußte, weil eine gefährliche Augenkrankheit ihn erfaßt. Die Zeitungen variierten das Thema, ob er wohl noch einmal hinausziehen würde, seiner Expedition nach, die inzwischen unter einem anderen Leiter ihre Reise fortgesetzt. Man wetteiferte von allen Seiten in Beweisen herzlicher Anteilnahme. Seine ehrsüchtige Seele genoß hier Triumph, die er sich nicht hätte träumen lassen. Dazu das Gefühl unaussprechlicher Seeligkeit, daß das Gespenst der Erblindung ihn nicht mehr zu schrecken vermochte. Freilich stand Schonung und nochmals Schonung auf dem Programm des Arztes. Vorerst würde er an eine Reise nicht denken können.

Eines Tages kamen eine junge Dame und ihre Mutter, die zu dem Kranken geführt zu werden wünschten. Im Zimmer wehte noch der feine Etherschleier, der den Kleibern der Damen entströmt war, als, von der Klingel des Patienten gerufen, Schwester Maria wieder bei ihm erschien.

„Öffnen Sie das Fenster, Schwester,“ bat er, „ich kann diesen Geruch nicht mehr ertragen.“ Dabei zeigten seine noch immer bleichen Wangen die Flecken hoher Erregung.

Sie beugte sich erschrocken über ihn. „Das war unrecht, Herr Doktor,“ sagte sie, „hätte ich gewußt —“ „Ja natürlich, sie kamen ganz unerwartet — nein, eigentlich nicht,“ murmelte er wie selbstvergessen, nur war's schon zu spät. — „Sie war schön, die junge Dame, nicht, Schwester Maria?“

„Sehr schön.“ Ihre Stimme bebte leise.

„Sie war meine Braut.“

„Ich dachte es mir.“

„Aber sie ist es nicht mehr. Als mir damals in London der Professor den Bescheid gab, mein Uebel sei nicht zu heilen, ich ginge völliger Erblindung entgegen, schickte ich ihr Ring und Jawort zurück, weil ich ihre Jugend nicht an einen gebrochenen Mann fesseln wollte. Die Klinik hier suchte ich ohne alle Hoffnung auf. Trotzdem habe in den langen Wochen vor meiner Operation nach einem Zeichen von jenen, die mir so nahe gestanden, verlangt. Aber nichts kam — bis heute. Nun das Verhängnis von mir abgewandt.“

Er sprach nicht weiter, die Bitterkeit übermannte ihn. Schwester Maria stand mit verdunkeltem Blick da.

„Nemesis!“ sprach eine Stimme in ihrem Herzen, aber daneben schwoll das Mitleid mit dem Mann neben ihr so heiß entpor, daß sie sich zu ihm herabbeugte und leise, zärtlich über seine Hand strich. „Vielleicht bereut sie noch, sie ist ja noch so jung.“

Dr. Erwin Versberg lächelte und hielt einen Augenblick ihre Hand fest. „Beglückwünschen Sie mich lieber, Schwester Maria. Bedenken Sie, wenn ich meinen Irrtum zu spät entdeckt hätte! Irene von Duplessis, deren Schönheit und Jugend mich berauschte, ist ein Weltkind.

Sich zwang der adelstolzen Familie das Verlöbniß ab, weil ich reich war und eine Zukunft vor mir hatte. Zudem gefiel ich Irene. Ihre Liebe war aber nicht groß genug, die Prüfung zu bestehen. Es hat mich ein wenig geschmerzt, ja, aber das ist vorbei. Nun die Zukunft wieder offen vor mir liegt, werde ich anderen Zielen zustreben. Ach, wie woinig heut die Luft ist! So voll Frühlingsahnungen. Lieben Sie den Frühling, Schwester Maria?“

„Nein, ich hasse ihn!“ Impulsiv kam es heraus, ganz unbeherrscht klang ihre Stimme voll innerer Qual. Der Kranke horchte auf.

„Manchmal denke ich, Sie müßten einen mir wohlbekannten Namen tragen, aber ich habe schon den Professor gefragt, er sagt, Sie heißen Maria Viron und stammen aus dem Elsaß. Ihre Stimme weckt Vergangenes in mir, einen schönen Frühlingstraum. Und Sie sagen, Sie hassen den Frühling? Warum?“

„O, ich — verzeihen Sie, daß ich mich gehen ließ.“

„Haben Sie kein Vertrauen zu mir? Ich bewies Ihnen das meine doch auch.“

„Ja“, sagte sie. „Nun denn. Weil mich der Frühling so sehr an Seeligkeit und — Schuld erinnert. Darum liebe und hasse ich ihn zu gleichen Teilen. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Setz nehmen Sie dieses Pulver und dann versuchen Sie zu schlafen.“

Gehorjam trank der Kranke das ihm gereichte Wasser und lehnte sich dann in den Lehstuhl zurück. Noch trug er den dichten Schirm über den Augen, die noch nicht in das Licht sehen durften.

„Ich möchte so gern einmal Ihr Gesicht sehen, Schwester, mein Herz sagt mir, es würde eine Offenbarung für mich werden. Nun, in acht Tagen ist es wohl so weit. Werden Sie mir bleiben, Schwester? Sie wissen, daß Sie mir versprochen, meine Korrespondenzen zu führen, wenn ich erst wieder soweit sei. Nachdem die lästige Binde gefallen, darf ich ja ein wenig ans Arbeiten denken.“

„Wie sind nicht Herr über uns. Mir, als der Oberschwester, liegt immer die Hilfeleistung bei den schwereren Fällen ob. Professor Höfner —“

„Ich werde schon mit ihm fertig werden,“ sagte der Kranke lächelnd, „Sie sind mir einmal verfallen, solange ich noch in diesem Hause weile.“

Eine Woche später stand Schwester Maria vor dem Direktor der Anstalt. „Ich bitte, mich auf ein paar Wochen zu beurlauben, Herr Professor, meine Nerven —“

„Was ist mit Ihnen, Schwester? Ihr schönes Gesichtswort, das Sie mir so wertvoll machte, ist seit Wochen dahin. Hat des Doktors Pflege Sie so angegriffen?“

„Ja nein.“ Sie begegnete offen seinem Blick. „Er ist mir kein Fremder. In diesen Tagen wird die Binde von meinen Augen genommen, ich möchte nicht, daß er mich erkennt.“

„Ah — ich ahnte wohl so etwas. Nun wohl?“ Er blätterte unter seinen Briefschaften und reichte ihr einen Brief. „Hier ist etwas für Sie. In einem Landstädtchen sucht Pastor Buche eine Pflege für seinen augenkranken Sohn, der später hier in die Klinik soll. Da könnten Sie ein paar Wochen hin. Paßt es Ihnen? So werde ich heute noch deshalb schreiben. Es wird mir schwer, Sie zu entbehren, Schwester. Kommen Sie bald wieder.“

Als sie draußen war, warf sie einen Blick auf den Zettel, den ihr der Professor behändigte: „Elbental.“ Wie wunderbar, daß der Zufall sie jetzt gerade dahin führte, wo ohne dies die Erinnerungen ihr Herz überfluteten.

„Dienstag! Wonnesein war es hinter den Bergen heraufgestiegen, ein wunderbar zarter Duft schwebte über der Erde, Verchenklang erscholl in den Lüften und frohes Hoffen erfüllte die Herzen. Dienstag, Auserlesungswonne!“

Von der Eisenbahnstation her schreitet Dr. Erwin Versberg. Eine blaue Brille schützt noch seine Augen, aber im Herzen keimt neuer Tatendrang. Ein grüblerischer Drang hat ihm während der letzte Wochen in der Klinik die Gedanken immer wieder auf einen Punkt konzentriert: Schwester Maria! Sie war ganz plötzlich verschwunden, sogar ohne ihm Adieu zu sagen. Der Professor hatte ihm nur kurz bedeutet: Zu einer Privatpflege auf dem Lande. Deshalb mußte er sich Gewißheit verschaffen.

Elbental! Da liegt es vor ihm im grünen Kranz der Berge, wie einst! Die Jugendzeit wird vor ihm lebendig. Die Sucht nach Ruhe hatte ihn aus der Großstadt in dies grüne Nestchen getrieben, seine Examenarbeiten zu beenden. Bei einer alten Dame, die in einem Häuschen am Berggrüden wohnte, hatte er ein Zimmerchen bezogen, das so recht seinen Wünschen entsprach. Der heiße Ehrgeiz in seiner Seele machte ihm die Arbeit leicht, so daß er sie noch vor Ablauf der Ferien beendete. Erst jetzt gönnte er sich die nötige Erholung. Mit hellen Augen sah er umher. Gott, wie schön war doch die Welt!

In dieser alles verklärenden Stimmung lernte er auch die Liebe kennen. Ilse, die Entlein seiner Wirtin, hatte ihn in ihrer stillen, lieblichen Art stets umsorgt, ohne daß er bisher Notiz von ihr genommen. Nun plötzlich sah er alles: das Leuchten in ihren Augen, wenn er mit ihr sprach, die bebende Scheu, die doch

soviel Ähnlichkeit mit verhaltener Zärtlichkeit hatte, die knospende, junge Gestalt, die seine Sinne entflammte, wenn sie miteinander in der kleinen Weisblattlaube saßen. Es war ein wohnvoller Mauth, der das Herz des Jünglings erfaßte, und die beiden mit elementarer Gewalt zueinandertrieb. Aber dann kam ebenso plötzlich das Erwachen.

Ein Freund hatte ihn besucht und mit einem Blick die Situation erfaßt. „Junge, es wäre schade um dich. Du darfst dich nicht verplumpen!“ Wie vulgär das Wort klang, und doch, er hatte ja recht. Ilse nahm die Sache furchtbar ernst, sprach von einem kleinen Erbeil ihrer Eltern das zur Einrichtung gerade reichen würde, von ihrer beiderseitigen Zukunft, daß sie ihm Gefährtin und Kameradin sein würde, nicht nur Weib — und ihm graute es, wenn er sich als Gymnasiallehrer in irgendeinem Nest dachte. Wo blieb sein stolzes, sein kühnes Streben? Nein, nein!

So war er gegangen, geflohen wie ein Dieb in der Nacht. Das machten die schönen Worte des Briefes nicht gut, den er ihr hinterlassen und in dem er sein Wiederkommen versprach, wenn — nun wenn sein Ehrgeiz gestillt wäre und er ein hohes Ziel erreicht hätte. Nie mehr war eine Klumbe von ihr zu ihm gedrungen; nach und nach hatte sich die Erinnerung an diesen Frühlingstraum seines Lebens ganz verwischt — bis Schwester Marias Stimme sein Bewußtsein aufgeschreckt. Nun war er hier und würde Aufschluß erhalten über Ilse.

Das dünne Glöcklein der alten Kirche rief die Gläubigen zur Andacht. In Scharen strömten die festtägig gepuhten Menschen daher, neugierig den Fremdling mustern. Auf dessen Gesicht lagen trübe Schatten. Seine Nachforschungen waren aussichtslos. Das Häuschen stand gar nicht mehr, eine große Sägemühle erhob sich dort. Die alte Frau war gestorben, die Entlein fortgezogen, wohin, wußte niemand. „Vielleicht kann Ihnen der Pastor Auskunft geben,“ hatte man ihm gesagt.

Jetzt stand er vor dessen Haus. Als er raschen Schrittes durch ein Vorgärtchen ging, hörte er in einer kleinen Laube seitlich am Eingang eine Stimme. Er stugte. Sie hatte einen bekannten, allzu bekannten Klang. Mit ein paar Schritten stand er im Eingang. „Schwester Maria, Ilse! Also doch!“

Sie wandte ihm tief erbleichend ihr Antlitz zu. „Ich, wollte diese Begegnung nicht, Herr Doktor. Wer hat Ihnen gesagt —?“

„Niemand! Das war eine Fügung Gottes, das ich Sie hier wiederfinden mußte, wo ich Sie eben gesucht habe.“

„Gesucht?“ In ihren Mundwinkeln suchte es. „Ilse Viron ist nicht mehr. Da hätten Sie eher kommen müssen.“

Er senkte das Haupt. „Ja, vielleicht. Aber ich suche auch Schwester Maria, das große, edle Herz des Weibes, das sein Ich untergehen lies in heiliger Menschenliebe. Das auf seinem Weg Verstandnis gesammelt für die Fehler und Schwächen des menschlichen Herzens, das auch dem Verzeihung geben kann, den es einst geliebt.“

Da verdunkelten Tränen die Augen Schwester Marias. Wortlos reichte sie ihm die Hand, die er voll tiefster Bewegung an seine Lippen führte. Er blieb während der Östertage in Elbental. Als er nach acht Tagen köstlichen Friedens zur Eisenbahnstation schritt, begleitete ihn Schwester Maria ein Stück Wegs. Die lose Tracht der Diakonessin vermochte nicht das wundervolle Ebenmaß ihrer Gestalt zu verhüllen. Ihr Gesicht war ernst wie immer, aber ein weiches Glanz lag in ihren Augen, die sie nun im Moment des Abschieds zu ihm aufhob. Er war voll Erregung.

„Mir ist's, als sollte ich dich nicht noch einmal hier lassen. Aber in vier Wochen ist alles vorbereitet. Und dann bist auch du bereit, Ilse? Ja? Bitte, sage es mir noch einmal, daß du mir folgen willst als mein Kamerad. Ilse, Ilse, meine Liebe ist wiedererstanden, heißer und inniger als einst. Und die deine?“

„Ich habe nie aufgehört dich zu lieben,“ sagte sie schlicht.

Stuhrs Caviar



in Dosen oder Gläsern.

Bleibt in jedem Lande frisch.

C. F. Stuhr & Co. Hamburg.

Exportvertreter: Hardor & de Voss, Hamburg.

„Waldhölzchen.“

Jeden Sonntag

von 4 Uhr Nachm. ab

Konzert.

Ausserdem **Täglich** von 4 Uhr Nachm. ab

Kalte Getränke

auf Lager.

Schwentafsky.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Knorr's
Grünkernmehl
gibt eine aromatische Suppe.

Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kinder- nahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und ~~leinen~~ Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

Knorr's Erbswurst
dient zur raschen und bequemen
Herstellung einer feinen Suppe

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Arnold Amsinck“ Capt. Stucht 22. April 1908.
„Gertrud Woermann“ „ Jensen 1. Mai 1908.
„Prinzessin“ „ Stahl 22. Mai 1908.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 24. April 1908.
„Kaiser“ „ v. Holdt 1. Mai 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Herzog“ Capt. Weisskam 9. Mai 1908.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“ Capt. Weisskam 10. Mai 1908.
„Arnold Amsinck“ „ Stucht 21. Mai 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt 10. Mai 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 25. April 1908.
„Gertrud Woermann“ „ Jensen 2. Mai 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Anschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.

Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner **Sodawasserfabrik** aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist **unbegrenzt** haltbar.

Der **Soda-Export** findet in halben und ganzen **Korkenflaschen** statt.



Bestellungen werden direkt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** **L. Hajdu, Morogoro** erledigt.

Alkoholfreie, moussierende Getränke:

Champagner Weisse
Himbeer-Limonade.

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein **einwandfreies gesundes Bräu** garantiert werden kann.

W. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

test und gewissenhaft erledigt.

Böttcher & Voelcker

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschland

Samenhandlung

Klebanstalt für Nadelholzsamen,

Klee- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen

und Obstsaamen.

Vielfach prämiert.

Heinr. Mette,

Quedlinburg a. Harz,

Norddeutschland, offeriert in den eigenen ca. 2800 Morgen grossen Wirtschaften selbst gezeichnete Gemüse- und Blumensamen, landwirtschaftliche Sämereien und Saatgetreide in sortenechter, hochkeimfähiger Qualität. Infolgedes langjährigen Verkehrs mit dem Auslande werden ausschliesslich Sorten empfohlen, welche in den dortigen Verhältnissen ausprobiert sind.

Verpackung billig.

Kataloge gratis und franko.

Diese eingetragene Schutzmarke



Ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rolpons etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Nachruf.

Am 5. April starb in Liwale an Malaria der Oberleutnant in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Friedrich Karnapky

im 33. Lebensjahr.

Nachdem er bereits an dem Feldzug gegen China teilgenommen, gehört Oberleutnant Karnapky seit 1904 der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika an.

Die Truppe betrauert in ihm einen Offizier, der sich durch strenge Gewissenhaftigkeit und regen Sinn für Kameradschaft allseitige Achtung und Verehrung erworben hat.

Das Offizier-Korps wird seinem im Dienst für Kaiser und Reich verstorbenen Kameraden ein bleibendes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Daressalam, den 15. April 1908.

Im Namen des Offizier-Korps
Freiherr v. Schleinitz
 Major und Kommandeur.

Lampen aller Art Windleuchter Beleuchtungsartikel

empfehl

E. Günter, Daressalam.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

— TANGA. —

Erstes altrenommiertes
 Haus.

Willy Petit
 Besitzer.

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel
 Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten.

Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.

Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.

Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.

Wiener Café und Bar.

Bier vom Fass.

Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.

Billard, Lesesaal.

Telephon No. 36.

Säle für geschlossene Gesellschaften.

Wir empfehlen einem geehrten Publikum:

Rindfleisch per Pfd. 12 $\frac{1}{2}$ bis 30 Heller

Kalbfleisch „ „ 30 Heller

Hammelfleisch per Pfd. 40 Heller

ger. **Schinken** } im Aufschnitt auch per $\frac{1}{4}$ Pfd.

Dauerwurst } per Pfd. 2 Rupie.

Unser Geschäftslokal ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Hochachtungsvoll

Giese & Zelinsky
 Fleischermeister.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke
 „Gesetzlich geschützt“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.

Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Unserer hochverehrten Kundschaft teilen wir ergebenst mit, dass mit dem letzten Dampfer wieder folgende Waaren angekommen sind:

roher und gekochter **Schinken**
 grobe und feine **Mettwurst**
Hamburger Rauchfleisch
geräucherter Speck.

☛ Auch haben wir von jetzt ab auf Lager: ☛

Sauerkohl trifft in nächster Woche wieder ein
Salzgurken in Fässern
Voll- und Fettheringe
 feinste **Tafelsülze**
 verschiedene kleine **Frühstückskäse**, ebenso
Schweizer-, Holländer- u. Tilsiter-Käse

☛ Neu eingeführt: ☛

kleine **Harzer Käse**
 reines **Flomen-Schmalz** in Dosen von 4 Pfd. an;
 Verkauf auch pfundweise,
gesalzenes Ochsen- u. Schweinefleisch,
 auch ger. **Ochsenfleisch** in jeder Quantität.

Sailer & Thomas.

K. Wolfson.

Klempnerei u. Installation

Werkst. e im alten Wali-Hause

Richard Höfinghoff

Bau-Unternehmung, z. Zeit **Mombo**, D. O. A.

für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen
 von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.

☛ Hoch-, Tief- und Brunnenbau. ☛

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige

Vertreter

unter

billigster

Zerschauer

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Kleiden	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den Oesterreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co.** London. Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Das beste deutsche Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

Anker-Pain Expeller.

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

Kongo-Pillen.

Alleinige Fabrikanten: **F. AD. RICHTER & CIE.,** Rudolstadt (Thür.) Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk für nervöse und magenleidende Personen. Probates Mittel gegen Seekrankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma M. F. Goosens

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Export Fenster und Türen

aller Art liefern preiswert

Witt & Meyer, Hamburg — Wandsbek.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc. finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Aufagen etc. sind zu richten an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Hotel Elektrische Be'uchtung 14 Fremdenzimmer mit breiter Veranda

Gebrüder Kroussos Daressalam.

Kolonialwaren } en gros Cigarrenhandlung
Conserven } en detail Cigarettenfabrik.
Weine Spirituosen

Patentamtlich geschützter **Breisgauer Mostansatz**

ist ein vorzüglicher u. billiger **Apfelmost-Stoff** zur Selbstbereitung eines gesunden Hausstrunkes Prospekte gratis u. franko durch

Gebr. Keller, Nachf. Freiburg i. Brg. Niederlagen werden gesucht.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspr. nicht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Fieber, Nachtrüper und alle schmerzhaften Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Struktur- und anderen einstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel für die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scharlat, Blasenentzündung, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Syphilis, sowie fast alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassafras etc. unter gewöhnlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Präparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schädliche Materie gründlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel für Nerven-Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Unfähigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle peinlichen Folgen von Plage, übermässiger Arbeit, hiedurchem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstauenswerte Kraft, den Geschwächten Kraft und Stärke wieder zu verleihen. **THERAPION** kann von den haupt-sächlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England beträgt 2 shillinge 9 pence und 4 shillinge 6 pence. Beim Bestellen von **THERAPION** muss man die gewünschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint, mit dem jede Packung versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

Mikosch-Witze und Abenteuer. originell, zum Totsachen, gegen 30 J. in Belgien. 3. Aufl. Wüchertatolog gratis. E. Bartels Verlag Weissensee-Berlin Generalstr. 8/9.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181

Gustav Pietzsch,

Antiquariats-Buchhandlung, Dresden A., Waisenhausstrasse 128

Sächs.

Windmotorenfabrik von **G. R. Herzog** Dresden — A. 192./I.

fertigt Windmotore und Turbinen ganz aus Stahl und Eisen neuest. Konstruktionen 30jährige Erfahrung Höchste Ausz. Feinste Referenzen. Katalog, Prosp., Preis, etc. gratis durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Daressalam.

Schwämme

in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Buchhandlung Daressalam Unter den Akazien No. 2.

Gold- u. Silbersachen Curiositäten:

Chaterbhoy Kilanje & Co. Araberstr. No. 68.

Uhrmacher - Fahrräder:

Bhajibhay Rajbhay & Co. Araberstr. No. 71

P. KELLER

Daressalam

Import. Export.

Cigarren
Cigaretten
Tabake.

Geschäftliche Anzeige.

Es ist noch wenig bekannt, daß es nur eine einzige Whisky-Marke giebt, welche mit Berechtigung und der Genehmigung des Vorstandes des

House of Lords

diesen Namen führt und als einzige Whisky-Marke in dem englischen Herrenhaus Verwendung findet.

Es ist dies

Munro's House of Lords-Whisky

 in viereckigen Flaschen 

Alle anderen Whisky-Marken, welche unter dem Namen „House of Lords“ in den Handel gebracht werden, zeigen durchweg einen irreführenden Text, aus dem zu entnehmen sein kann, als ob sie auch an das Haus der Lords geliefert werden.

Dieses ist nicht der Fall.

Die Firma James Munro & Son Ltd. ist die einzige schottische Whisky-Destillerie, welche **dauernd** vom Hause der Lords als Lieferantin gewählt ist und darüber folgendes Dokument erhielt:

Facsimile der Bestallung.

(Wappen des Hauses der Lords).

Warnung.

Da von Zeit zu Zeit verschiedene Whisky-Sorten unter dem Namen „House of Lords-Whisky“ öffentlich angezeigt und verkauft werden oder durch Inserate den Glauben zu erwecken versuchen, daß der betreffende Whisky derjenige schottische Whisky ist, welcher an das House of Lords geliefert wird, so bescheinige ich hierdurch, daß die Destillerie Munro & Son Ltd. autorisierte Lieferantin von schottischem Whisky für das House of Lords sind, und daß **kein** Whisky die wirklich an das House of Lord gelieferte Marke ist, wenn die Flasche nicht dieses Certifikat trägt.

gez. **William Caslon**

Superintendent of the Refreshment Department House of Lords, London.

Alleiniger Vertreter für Deutsch-Ostafrika: **H. N. de Wilde Daressalam.**

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga

TANGA (D.O.A.)

Import und Export - Commission.

Vertretung der

jeden-Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Büromaterialien. Leder, Schuhe.
Nürnberger Kurz- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei

Ewald & Co., Rüdeseim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee,
Vanille
und sonstige hiesige Landes-Producte.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahell.

Von einer Weltumsegelung

glücklich zurückgekehrt, lud der Forschungsreisende Ernst von S... seinen Freund Fritz Wegener zu einem Souper ein.

Man sprach von Diesem und Jenem und kam auf die Schwierigkeiten zu reden, die jeder Weltreisende in bezug auf die Ernährung in den heißen Gegenden zu bekämpfen habe. So ganz nebenher fragte dann schließlich Ernst seinen Freund, wie ihm die Sachen schmecken, die er ihm da aufgetischt habe.

„Delikat! antwortete dieser, indem er vor Behagen mit der Zunge schnalzte.

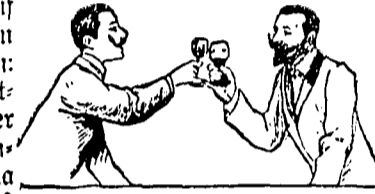
„Frent mich! Ubrigens hast Du das Dir selbst zu verdanken!“

Der Freund sah verwundert auf. „Ich—mir selbst!“

„Ganz allein! Alles, was Du hier siehst, von den Suppen bis zum Käse, von den Fisch-, Fleisch-, Gemüsekonserven bis zu den eingelegten Früchten, die Milch, die Butter, das Hartbrot: Homeros, der Bumpnickel, das Bier, der Wein, der Genever, die Viqueure, die Fruchtstücke, ja selbst der Grauhofers Harzerfauerbrunnen und die Zigarren, alles stammt von den Vorräten, die ich mir auf Deinen Rat hin damals für meine Forschungsreise habe kommen lassen.“

„Was Du sagst! Und das schmeckt so vorzüglich, obgleich es alles über ein Jahr alt ist und von Dir in den Tropen mit herumgeführt worden ist? Das hatte ich selbst kaum geglaubt!“

„Aber es ist so! Und ich denke, es ist nur eine Anstands-pflicht von uns, wenn wir uns jetzt ein neues Glas ein-schenken und es auf das Wohl der samojen Bezugsquelle leeren: Die dauernde Export-Dusterausstellung der Lebensmittel = In-dustrie, die Firma Harder & de Voss in Hamburg, sie lebenhoch, hoch und drei mal hoch!“



An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (5. März bis 11. April 1908.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	4,40,8 bis 4,46,5	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	4,23 „ 4,30,8	„ „ „
(Pumba)	0,94	„ „ „
Nelkenzengel	12,00 „ 14,00	„ 1000 Nüsse
Cocoanüsse	1,00 „ 1,35	„ frasila von 35 lbs.
Copra	1,00	„ „ „
Gummi Copal	1,00	„ lbs. 75 bis 9
Häute	20,00 bis 24,00	„ frasila von 35 lbs.
Flusspferdzähne	110,0 „ 190,00	„ „ „
Elfenbein	90,00 „ 94,00	„ „ „
Nashorn-Hörner	21,00	„ „ „
Gummi elastic	1,00	„ lbs. 20 bis 21 lbs.
Seam	1,88 bis 9,40	„ Pfund.
Schildpatt	1,88 bis 9,40	„ „ „

*) 1 Dollar = Rp. 2,12,5 47 Dollar 100 Rp.

BUY BROOKE BOND'S TEA

and so save money. A small spoonful



of BROOKE BOND'S TEA is stronger & better than a big spoonful



of other TEA

2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & Co. LTD., Council House Street, Calcutta.

Brooke Bonds Thee

der beste Thee der Gegenwart

Ein einziger Versuch genügt um dem geehrten Publikum die vorzügliche Qualität zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc. General-Agenten für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, British-Ost-Afrika etc. W. O'SWALD & Co.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Binnengrenz-Zollstellen im Monat November 1907.

Haupt-Zollamt	Einfuhr-zoll		Ausfuhr-zoll		Zoll-Ver-bräuchl. Waare		Reven-uen		Ausgesamt		im Vorjahr		Gegen Vorjahr	
	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.
Moshi	1596,62		151,78		21,39		48		1770,18	2360,24	1919	13	411	11
Shirati	810,65		174,15				26	61	1011,44	1348,59	2089	19		749,60
Mwanja	15451,49,5		8534,82		106,5		32	33	24019,71	32026,28	37623	03		5596,75
Butoba	3781,87,5		1746,43				19	50	5550,80,5	7401,07	31796	07		24395,--
Mumbura	19,35								19,35	25,80	223	25		197,45
Mbidji							16	87,5	16,87,5	22,50	87	37		64,87
Wismarburg							10	50	10,50	14,--	193	30		179,30
Mwila-Posten			7,--					25	7,25	9,67				
Neu-Langenburg											151	74	2,67	151,74
Mwaja	400,90						6		406,90	542,53	747	20		204,67
Wiedhafen	134,17,5						1	50	135,67,4	180,90				
Songea													180,90	
Summe in Rubie	22198,06,5		10614,18		22,36,5		114	07,5	32948,68,5	43931,58	74867	28	594	68
Summe in Mark	29597,42		14152,24		29,82		152	10	43931,58					
Im Vorjahr	505,10,31		24110,20		91		19	83	74867,28					
Geg. Vorj. mehr					196		132	27						
Geg. Vorj. wen.,	209,12,89		9957,96		167,12				30935,70					

30935,70 weniger gegen Vorjahr

Postnachrichten für Mai 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderung Gelegenheiten	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
1	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ aus Europa	Post ab Berlin 11. 4.
1	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
2	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
2	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	
2	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 10. 4.
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
7	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 31. 5.
8*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers von den Südstationen	
9	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Durban	
9	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	Post an Berlin 29. 5.
10	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
13	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
14	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Nossibe nach Durban	
14	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
17	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
20	Ankunft des R. P. D. „Arnold Amsinck“ von Zanzibar und Bagamojo	
21	Abfahrt des R. P. D. „Arnold Amsinck“ nach Europa	Post an Berlin 11. 6.
22	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „...“ von Bombay	
22	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ aus Europa	Post ab Berlin 2. 5.
23	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „...“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
23	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 6.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 5.
28*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Ankunft des D. O. A. L. „...“ von Ibo	
30	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ von Durban	
31	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „...“ nach Bombay	
31	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Europa.	Post an Berlin 19. 6.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. *) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tje später, nach nd Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Bols'

Verlanget überall Erven Lucas Bols
 Anisette, Caracao, älteste Liqueurfabrik
 Cherry Brandy, Hollands.
 Half om Half u. s. w. Amsterdam.
 Zeer oude Genever. Gegründet 1575.
 Export-Vertreter:
 Harder & de Voss
 Hamburg.

Wäschetinte!
 Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfohlen
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Der Kolonialetat im Reichstag.

in Verbindung mit der ersten Lesung des Ergänzungsetats über die Kolonialbahnen.

Es liegen dazu drei Resolutionen vor. Eine Resolution der Freisinnigen (Dr. Ullrich) eruchet den Reichskanzler, 1. die allmählige Trennung von Justiz und Verwaltung in den Kolonien in die Wege zu leiten.

Eine weitere Zentrumsresolution eruchet den Reichskanzler, tunlichst bald die schärfsten Maßnahmen gegen die Einfuhr und den Ausschank von Alkohol in den Schutzgebieten zu ergreifen. Berichterstatter Dr. Seuber gibt einen historischen Überblick über den bekanten Verlauf der Kommissionsverhandlungen.

Bei der Beurteilung und Behandlung der Kolonien muß man unterscheiden zwischen tropischen Kolonien, zwischen Handels- und Siedlungskolonien. Die Keden in der Budgetkommission wurden in der kolonialen Beratung diesmal entgegen der Gepflogenheit ausführlicher als sonst protokolliert und zwar wurde die Niederschrift den Rednern zur Durchsicht unterbreitet.

Der Berichterstatter gibt sodann einen kurzen Überblick auf die Militärverwaltung „das Schmerzenskind unserer Kolonien“. Die Ueberzeugung hat sich überall Bahn gebrochen von der Notwendigkeit, diese unproduktiven Ausgaben herabzumindern.

Staatssekretär Seuberburg: Aus dem Vortrage des Mejerenten haben Sie gesehen, welche Fülle von Gesichtspunkten die Budgetkommission beschäftigt haben. In nicht weniger als 16 Sitzungen sind alle diese Punkte behandelt worden.

Wenn der Kolonialetat auch diesmal einen so außerordentlichen Umfang angenommen hat, so ist das ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich das Interesse deutscher Nation für sämtliche Fragen des kolonialen Lebens dauernd in steigender Richtung bewegt und selbst auch Kreise der äußersten Linken des Hauses zu ergreifen beginnt, die sich bisher vollständig ablehnend verhalten haben.

Ich habe im vorigen Jahre eine umfangreiche Reise nach Ostafrika gemacht und die Beobachtungen, die ich dort gemacht habe, haben zu einigen programmatischen Erklärungen geführt, die für die Politik von einer gewissen Bedeutung sind.

Empfinden den Schwarzen näher zu bringen, so außerordentlich schwierig ist, daß jede materielle und moralische Unterfütterung auf das dankbarste begrüßt werden muß. Keine Programmfrage waren folgende: angestrebt wird eine deutsche Regierung, welche sich das Vertrauen aller in den Kolonien vertretenen Stände und Berufsarten und Klassen zu erwerben hat die sich den großen Aufgaben, vorwiegend wirtschaftlicher Natur, welche die Entwicklung der Kolonien mit sich bringen, gewachsen zeigt, die sich auch das Ansehen bewahrt, das ihren Anordnungen unweigerlich Folge geleistet wird und die die Kraft hat, sie durchzuführen.

Die Beamten und Offiziere, welche zu einem längeren Heimatsurlaub zurückkehren, sollen Gelegenheit erhalten, ihre wirtschaftliche Vorbildung theoretisch und praktisch möglichst zu ergänzen, damit sie auch künstlich die Sprache der Eingeborenen besser als bisher beherrschen, und ferner soll auch eine größere Stabilität und eine längere Dauer ihres Aufenthalts und ihrer Amtszeit herbeigeführt werden, weil dadurch die Kenntnis von Land und Leuten größer wird.

Sollen die Kolonien ihre wirtschaftliche Aufgabe erfüllen, die Heimat mit Rohstoffen zu versehen, dann muß die Regierung auch dafür sorgen, daß die notwendigen Hilfsmittel angeschafft werden, deren die Kolonie dazu bedarf.

Die Einschränkungen, die ich gemacht habe, haben zu einem Konflikt mit den Pflanzern und Ansiedlern in Ostafrika geführt, der auch in einer Petition zum Ausdruck gekommen ist. Gleichviel, wie sich das hohe Haus zu dieser Petition stellen möge: die deutschen Pflanzern in Ostafrika können versichert sein: Für Wohl liegt der Kolonialverwaltung mindestens ebenso sehr am Herzen, als das der Beamten, der Offiziere, Missionare, Kaufleute usw. Die freie Entschließung der Regierung, den Pflanzern in der Arbeiterfrage so weit wie möglich zu helfen, bedeutet einen großen Fortschritt.

Der Staatssekretär macht eine Bemerkung über die Missionen. Er stellt freudig ihre erfolgreiche Tätigkeit fest zur Hebung des sittlichen und körperlichen Zustandes der Eingeborenen. Der Zustand des Negeres ist natürlich kein hoher. Die Fähigkeit der Assimilation ist nicht sehr stark. Er hat ein gewisses Rechtsbewußtsein, erkennt die Grenzen des Eigentums an und erhebt Anspruch auf eine gewisse Selbstbestimmung.

Ohne das werden die afrikanischen Kolonien auf die Dauer nur ein unfruchtbarer Weisig bleiben. Das ist um so notwendiger, als die Wachstumsvermögen, über die wir verfügen, sehr gering sind und ein Zwang gegenüber den sehr zahlreichen Eingeborenen uns auf eine sehr harte Probe stellen würde.

Ist schon jetzt das Niedrigrat des ostafrikanischen Wirtschaftslebens und kann durch Plantagenbau erhebt werden. Machen wir aus dem Neger einen gerecht behandelten, bodenkundigen und geübten Schutzbesoldeten, so werden uns manche unproduktiven Ausgaben erspart bleiben. Diese Sätze gelten für alle Negere, ohne Unterschied in den deutschen Schutzgebieten.

Die Politik ist die Politik aller erfolgreichen Kolonialnationen. Man hat mir in der Presse öfters den Vorwurf gemacht, ich sei mit meinen Ansichten zu schroff hervorgetreten. Ich meine: diese Sätze sind so einfach und so selbstverständlich, daß ich auf einen Widerspruch gar nicht gefaßt sein konnte.

Die Sache giebt eine Bestätigung meiner programmatischen Erklärungen. Die ganze Diktion ist mehr unserem französischen Nachbar angepaßt. Wir würden uns etwas anders ausdrücken, aber ich entnehme auch ihr die Ueberzeugung, daß ich mit dem, was ich Ihnen vorzutragen die Ehre gehabt habe, mich auf dem richtigen Wege befinde.

Der Staatssekretär wendet sich nunmehr der Bahnvorlage zu. Wenn die deutsche Nation große Opfer besonders in Südwestafrika gebracht hat, ohne durch die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie bisher entschädigt zu werden, so liegt das neben der geringen Spanne, in der wir überhaupt kolonisieren, nur daran, daß wir zu ängstlich gewesen sind in der Schaffung der Verkehrswege, und uns darin von unserem Nachbar haben schlagen lassen.

Die zweite Denkschrift behandelt die Bahnfrage. Der Staatssekretär verliest längere Stücke aus dieser Denkschrift und fügt daran eine Wiederholung seiner Erklärung aus der Kommission, die er gleichfalls zu einem großen Teil nach dem Kommissionsprotokoll verliest.

Der Versuch, die Kolonialbilanz auf eigenen Fuß zu legen, der die Lasten der Heimat in Zukunft in ihrer Maximalhöhe limitieren und beschränken soll. Im vorigen Jahre ist in der Budgetkommission diese Frage ausführlich erörtert worden und gerade das hier vorgeschlagene Thema gebilligt, auch von einem Mitglied der Mitte, was ich gegenüber einem heutigen Artikel der „Germania“ bemerke. Die Limitierung der Maximalhöhe des Reichszuschusses ist ein großer fundamentaler Fortschritt.

Ostafrika kann nun natürlich nicht von einem Punkt aus erschlossen werden. Je nach dem Gesichtspunkte, je nach dem Wohnorte kommt die Vorlegung des einen oder anderen Vorschlags. Wer in Tanga wohnt, will natürlich eine Bahn nach Tanga haben. Darauf kann die Kolonialverwaltung sich natürlich nicht einlassen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß jeder entwicklungs-fähige Teil, sobald die Kolonie dazu imstande ist, die Zinsen dafür aufzubringen, durch Eisenbahnen erschlossen werden muß, und daß das nur immer eine Frage der Zeit ist und der ganze Streitpunkt nur darin besteht, wer kommt zuerst? Ich habe die folgende Methode verfolgt. Bei den kolonialen Eisenbahnen kommt

